

# RATZENPOST

15. Jahrgang

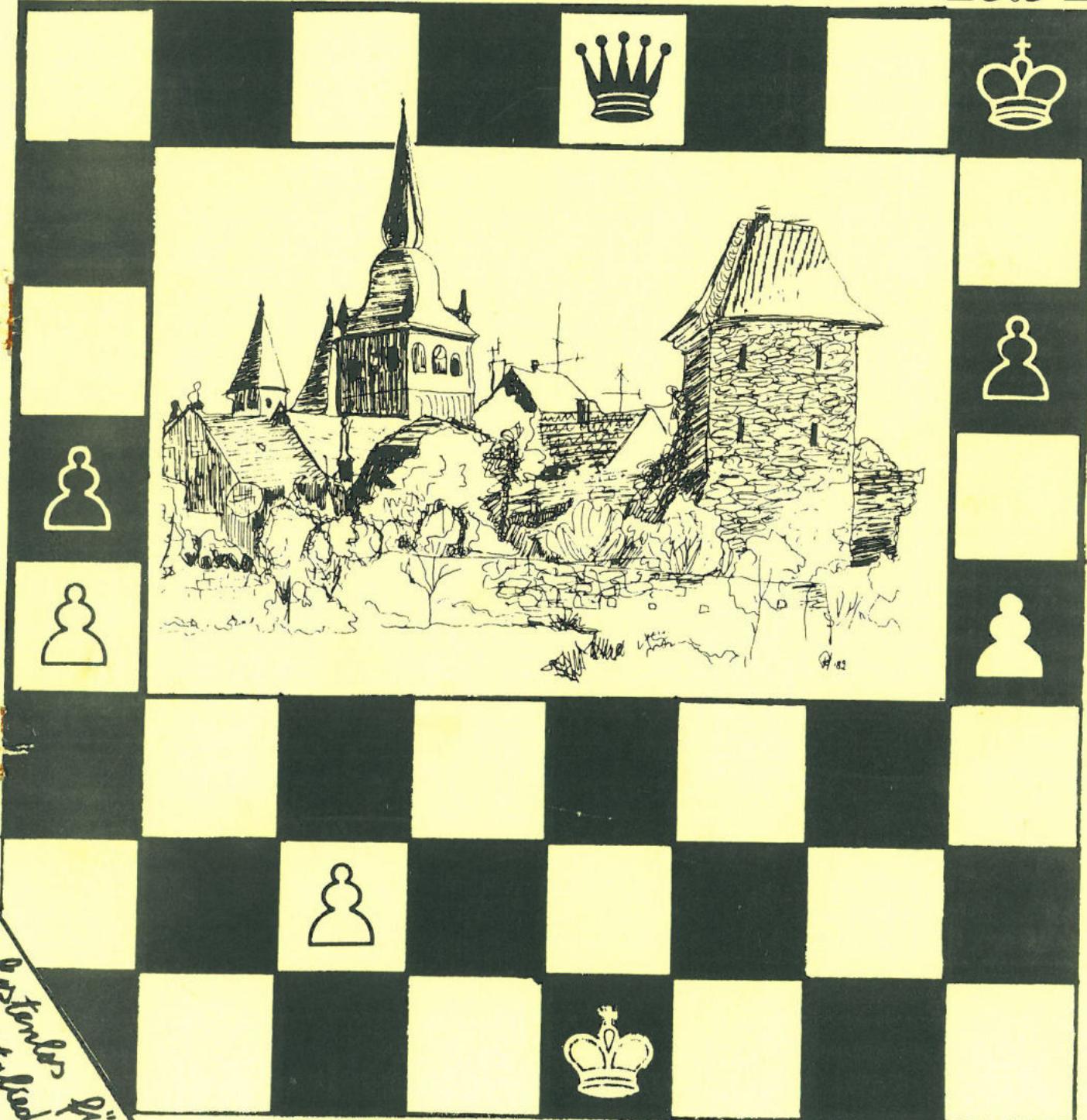
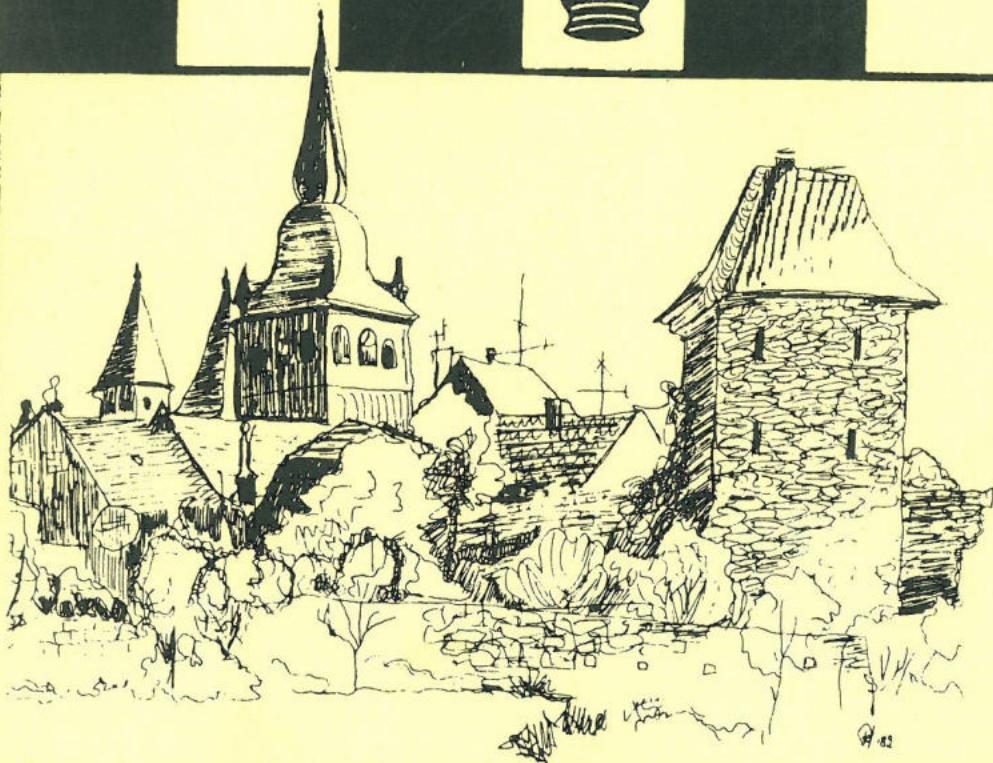
Nr. 61



Zeitung der  
Ratinger Schachklub  
1950



NR. 4 1992



Ratinger Schachklub  
mitglieder

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

diese Ratzenpost erscheint aus verschiedenen Gründen, die wir hier nicht alle aufzählen wollen, etwas verspätet. Trotzdem mußten wir noch einige Berichte zurückstellen; sie werden in der nächsten Ausgabe erscheinen. Wir bitten vielmals um Entschuldigung. Vielleicht finden sich im neuen Jahr auch wieder neue Mitarbeiter.

Erwähnt werden soll hier, daß wir im Verein wieder zwei Jugendbezirksmeister haben. Sowohl Mirko Dehne als auch Roman Podhoirsky konnten ihre Titel erfolgreich verteidigen. Herzlichen Glückwunsch! Einen ausführlicher Bericht folgt.

Wir wünschen Euch wieder viel Spaß beim Lesen und frohe Festtage sowie alles Gute für das Neue Jahr

## *Eure Raporedaktion*

In diesem Heft:

Liebe Leser	2
Michael Niermann auf dem Wege zur	
NRW-Meisterschaft	3
Prognose zu den Mannschaftskämpfen	5
Mannschaftsberichte	
I. Mannschaft	7
II. Mannschaft	11 und 13
III. Mannschaft	11 und 13
IV. Mannschaft	12
V. Mannschaft	12
Damen	12
Jugend I	13
Jugend-Pokal-Bezirk	13
NRW-D-Jugendmeisterschaft	14
C-Jugendmannschaft Niederrhein	15
Report vor Ort	
Blitzturnier DSK	16
Blitzturnier Allerheiligen	16
Jugendblitz in Hünxe	16
Jugendblitz-BEM	17
Jugendblitz-BMM	17
Deutsche Damen-Blitz-EM	17
Jugendstadtblitzmeisterschaft	18
Anny-Hecker-Pokal	18
Düllberg-Turm	18
Sommerturnier	19
Sommer-Open	19
Tandem-Vereinsmeisterschaft	19
Siegerehrung Jugend-StM	20
Kurzturniere	21
Deutsche B-Jugend-Meisterschaft	22
Neues von Niermann	24
Niermann Partien	25
6 Juras in Much	
Francesco De Gleria	
NRW-D-Jugendmeister	26
Hort vor Ort	27
Open Kleve und Bad Pyrmont	28
Schachdorf Ströbeck	29
Jugend-WM in Duisburg	32
Sturmschach	34
Schach-grotesk	35
Schach in der	
Belletristik	36
Helmut Strehling +	38
Erinnerungen	
an Helmut Strehling	39
Sturmspiele	47
Impressum	48



# MICHAEL NIERMANN GEWINNT

NRW - Meisterschaft 1992



3

Die NRW-Einzelmeisterschaften 1992 wurden vom SK Münster 32 in der Woche vom 17.-19.10. ausgerichtet. Dem Veranstalter muß man ein großes Lob aussprechen für die gute Unterbringung und Verpflegung im Lettischen Centrum Münster sowie die idealen Spielbedingungen. Der Turnierleiter und Schiedsrichter Berthold Mense sorgte für einen reibungslosen Ablauf, hatte allerdings mit den Teilnehmern auch keinerlei Probleme. Diese tauchten nur vor Beginn der ersten Runde auf, da Heike Vogel (Kerpen) und Ralf Schlehöfer (Mülheim) nicht erschienen waren. Bei den Damen konnte kein Ersatz gefunden werden, so daß diese mit 11 Teilnehmerinnen spielen mußten, aber bei den Herren gab es in dieser Hinsicht keine Probleme, da einige Teilnehmer des Münsterland-Opens im gleichen Haus untergebracht waren. So sprang der NRW-B-Jugendmeister Volker Bünermann (Bielefeld) ein, während Sebastian Kitte, der wegen seiner besseren DWZ zuerst gefragt worden wäre, zu diesem Zeitpunkt leider in seinem Zimmer saß. Die Setzliste lautete nun so:

1	Sebastian Siebrecht	SG Bochum 31	ELO 2310
2	Wolfgang Koch	Düsseldorfer SK	ELO 2305
3	Kai Wolter	SK Münster 32	ELO 2295
4	Martin Haag	DSVG Beuel	ELO 2285
5	Volkher Störing	SK Münster 32	ELO 2280
6	Lars Dormann	SK Münster 32	ELO 2275
7	Dr. Andreas Weiermann	SK Münster 32	ELO 2265
8	Christoph Serrer	SG Solingen 68	ELO 2260
9	Michael Stöber	SF Monheim	ELO 2210
10	Stephan Ottens	SC Rheine	DWZ 2270
11	Hans-Joachim Oswald	SV Plettenberg	DWZ 2230
12	Joachim Hengelbrock	Eichbaum Mülheim	DWZ 2210
13	Michael Niermann	SK Ratingen	DWZ 2158
14	Volker Bünermann	SK Bielefeld	DWZ 2096
15	Matthias Tuschinske	SV KS Lemgo	DWZ 2040
16	Lothar Tochtrop	SV Dinslaken	DWZ 2030

Mit etwas Verspätung begann dann die 1. Runde, in der es gleich einige Überraschungen gab, denn keiner der ersten 7 der Setzliste konnte gewinnen. Ich selbst konnte gegen Störing sogar einen etwas glücklichen Sieg einfahren. Mit etwas Respekt vor der hohen ELO-Zahl ließ ich in der Eröffnung eine Abwicklung zu, die schnell zum Remis geführt hätte, doch mein Gegner ging nicht darauf ein und brachte sich mit den nächsten beiden Zügen Schwierigkeiten, aus denen er sich nur auf Kosten eines Bauern retten konnte. Diesen Vorteil konnte ich bis ins Läuferendspiel halten und relativ problemlos verwerten. Außer mir konnten nur Serrer, Stöber und Tuschinske gewinnen.

In der 2. Runde gab es dann viele (Kurz-)Remisen, u.a. das von mir gegen Serrer. Stöber konnte sich aber gegen Tuschinske durchsetzen und übernahm damit die alleinige Führung.

Zunächst sah es so aus, als ob ich ihm diese in der 3. Runde abnehmen könnte, doch mit einer Mehrqualität bei guter Stellung ließ ich mich noch überrumpeln und hätte in größere Schwierigkeiten kommen können. Aber mein Gegner nutzte die Chance nicht, und nachdem die beiderseitige Zeitnot überstanden war, blieb mir ein ausreichender Materialvorteil (2T+S gegen D).

In der 4. Runde konnte ich die Führung verteidigen und zwar gegen Oswald, der sich inzwischen zu den härtesten Verfolgern Serrer und Stöber gesellt hatte. Anschließend teilten sich

aber bereits 6 Spieler den zweiten Platz.

Gegen einen dieser Verfolger, Martin Haag, mußte ich mich dann in der 5. Runde geschlagen geben, obwohl ich mit den schwarzen Steinen gut aus der Eröffnung gekommen war. Doch anstatt mit dem Remis zufrieden zu sein, ließ ich mich auf Verwicklungen ein, die mich am Ende eine Figur kosteten. Den Sprung an die Spitze schaffte ebenfalls Stöber mit einem etwas glücklichen Sieg über Oswald. Auf dem 3. Platz lagen nun neben mir noch Serrer, Tuschinske und Ottens.

In der Vorschlußrunde konnte ich mit einem Sieg über Ottens meine Chancen wahren, während sich Stöber in der Spitzengruppe einen katastrophalen Zeitnotschnitzer in gewonnener Stellung leistete und somit Haag die alleinige Führung mit 4,5 Punkten überließ. Da sich Serrer und Tuschinske remis trennten, war ich vor der letzten Runde alleiniger Zweiter vor 5 Spielern mit 3,5 Punkten.

In der Schlußrunde kam es zwischen Haag und Dormann zu einem schnellen Remis, während ich gegen Tuschinske schnell einen Bauern bei guter Stellung gewann. 4 Züge vor der Zeitkontrolle überschritt mein Gegner dann sogar die Bedenkzeit, und ich stand gemeinsam mit Haag als Turniersieger fest. Über den Titel muß nun ein Stichkampf entscheiden, dessen Verlierer gegen den Vorjahreszweiten Michael Buscher (SG Porz) um den dritten NRW-Platz bei der deutschen Meisterschaft spielt.

Negativ zu bemerken sind allerdings die hohe Remisquote (54%) und die vielen Kurzremisen. Dies führte dazu, daß auf den Plätzen 3 bis 5 drei Spieler landeten, die bei einer Gewinnpartie sechs Remis erzielten. Dagegen blieben einigen Spielern, die jede Partie auskämpften (Siebrecht, Störing) und dabei zum Teil lange vorne mitmischten (Stöber, Tuschinske, Oswald, Ottens), letztendlich nur mittlere und hintere Plätze. Das Endergebnis:

1.-2.	Haag	5	26,0
	Niermann	5	26,0
3.	Dormann	4	25,5
4.	Serrer	4	25,0
5.	Hengelbrock	4	25,0
6.	Wolter	4	24,5
7.	Oswald	4	22,0
8.	Stöber	3,5	29,0
9.	Ottens	3,5	27,0
10.	Tuschinske	3,5	25,5
11.	Siebrecht	3,5	22,0
12.	Koch	3	25,0
13.	Störing	2,5	23,0
14.	Bünermann	2,5	22,5
15.	Weiermann	2,5	21,0
16.	Tochtrup	1,5	23,0



Bei den Damen konnten Anita Siepenkötter (Turm Krefeld) und Grazyna Bakalarz in den Runden 4 und 5 die bis dahin souverän führende Favoritin Ewa Nowicki (beide SG Bochum 31) besiegen. Da sich die beiden remis trennten und ansonsten jeweils zwei Remis abgaben, muß auch hier ein Stichkampf über den Titel entscheiden. Einen sehr guten 3. Platz belegte Manuela Schmitz (Turm Krefeld), so daß der SV Niederrhein der mit Abstand erfolgreichste Verband war.

M.N.

# Prognose zu den Mannschaftskämpfen

## - die neue Wertungszahl DWZ -

Auf Basis der endlich vorliegenden DWZ-Listen habe ich "Hochrechnungen" zur Mannschaftssaison 92/93 vorgenommen.

Die DWZ (Deutsche Wertungszahl), die die Ingozahl ablöst, ist (wie in den meisten anderen Ländern üblich) die nationale Umsetzung des auf der Normalverteilung aufbauenden Elo-Berechnungsprinzips. In diesem Fall werden aber bei der Berechnung der DWZ-Elozahl einige vom Ingo-System bewährte Prinzipien übernommen, wie die Bestimmung der neuen DWZ über die H-zahl (Turniererfolgszahl) oder das Anhängen der Zahl der ausgewerteten Turniere an die Wertungszahl.

Bei der folgenden Prognose zu den Mannschaftskämpfen ging es mir hauptsächlich darum, das DWZ-Prinzip kennenzulernen, die Ergebnisse mit entsprechenden Ingoberechnungen zu vergleichen und auf Unterschiede zu überprüfen.

Ich habe die Prognose also zweimal gemacht: einmal mit den DWZ(Elo)zahlen, und einmal (nach Umrechnung) mit den Ingozahlen.

Um das Ergebnis vorwegzunehmen:

Es ergab sich nahezu kein Unterschied, die Ingoprognose stimmte mit der nach DWZ fast völlig überein; Abweichungen ergaben sich bei den von den Mannschaften zu erwartenden Punkten erst bei der 1. Stelle nach dem Komma.

Das zeigt eigentlich die Stärke des alten Ingosystems, das mit sehr viel einfacheren Berechnungsmethoden zu den gleichen Ergebnissen gelangt. (Übrigens übernimmt auch das offizielle internationale ELO immer mehr Ingo-Errungenschaften, so z.B. ab 1.6.92 eine 350-Punktgrenze in Anlehnung an die 40-Ingopunktgrenze, um Fehl-Ergebnisse bei großen Spielstärkeunterschieden zu vermeiden).

Es stellt sich also die Frage, ob diese Umstellung von Ingo auf DWZ wirklich sinnvoll war, wenn am Ende doch die gleichen Ergebnisse erzielt werden bei nur viel komplizierteren Berechnungen nach den Normalverteilungstabellen.

Ich persönlich halte trotz dieser berechtigten Einwände die Umstellung letztendlich für richtig, vor allem wegen der Vereinheitlichung und Anpassung an die in allen anderen Ländern üblichen (nach Elo berechneten) Wertungszahlen. Außerdem ist die DWZ etwas genauer, da z.B. die Zahl der Partien eines Turniers anders als bei der alten Ingoberechnung berücksichtigt wird.

Bleibt nur die Frage, wann endlich die Unterscheidung der internationalen Elo-Zahlen von den nationalen und damit die problematische Untergrenze von 2200 bei der Elozahl aufhört. Das würde den Unsinn der doppelten (unterschiedlichen und bei schwächeren Spielern auch klar falschen!) Elo-Wertungszahlen beenden, vor allem aber die momentane Instabilität des (internationalen) Elosystems mit der inflationären Tendenz verhindern, daß die Elo-zahlen immer höher werden (aufgrund der festgesetzten 2200-Untergrenze) und bald keine Vergleiche mehr zu Spielern früherer Jahre zulassen. Schon jetzt wäre eine pauschale Senkung aller Elozahl um vielleicht 50 Punkten sicherlich sinnvoll (analog zu der 100-Punkte-Gutschrift, die die Frauen zu Recht vor einigen Jahren wegen ihrer Benachteiligung durch die tieferliegende Untergrenze gutgeschrieben bekamen).

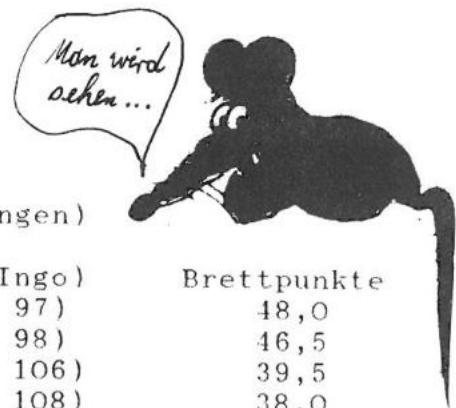


Die neue DWZ ist aber von obigen Mängeln frei und insgesamt meiner Meinung nach der normalen internationalen Elo-Zahl überlegen.

Nun aber zu meiner Auswertung:

Verbandsliga Gruppe I  
voraussichtliche Abschlußtabelle  
 nach zu erwartenden Brettpunkten  
 (nach DWZahlen laut Verbands-Mitteilungen)

		(Durchschnitt DWZ / Ingo)	Brettpunkte
1.	Solingen 68 III	(2066 / 97)	48,0
2.	Rheydt I	(2054 / 98)	46,5
3.	Ratingen 1	(1989 / 106)	39,5
4.	Erkrath I	(1973 / 108)	38,0
5.	Solingen 28 I	(1959 / 110)	36,0
6.	St. Tönis I	(1938 / 113)	34,0
7.	Moers I	(1932 / 114)	33,0
8.	Hilden I	(1926 / 114)	32,5
9.	Kevelaer I	(1894 / 118)	29,0
10.	PSV T. Duisburg III	(1837 / 125)	23,0



Ich halte ein ähnliches Schlußergebnis (in dem Rheydt und Solingen III die Plätze tauschen) in dieser Saison für sehr wahrscheinlich.

Zweierlei ist allerdings einschränkend zu beachten:

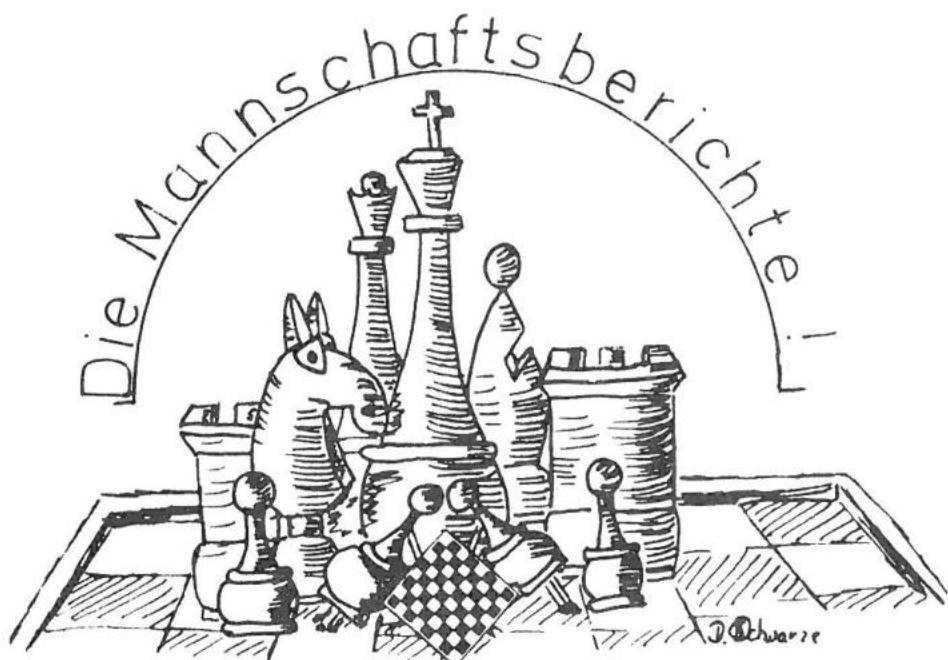
Erstens berücksichtigt obige Prognose nur die acht Stammspieler. Sollte eine Mannschaft also häufig gar nicht in der gemeldeten Aufstellung, sondern mit Ersatzleuten spielen, so kann sich das Ergebnis natürlich ziemlich ändern. Bei obigen Mannschaften scheint mir z.B. fraglich, ob Solingen 68 III tatsächlich immer in Bestbesetzung antreten wird.

Der zweite Faktor ist, daß obige Tabelle nach zu erwartenden *Brettpunkten* erstellt wurde, die wirkliche Abschlußtabelle aber nach *Mannschaftspunkten*. So könnte z.B. PSV Duisburg mit 23 Brettpunkten (wenn auch sehr unwahrscheinlich) fünf 4,5-Siege landen. Die wirkliche Tabelle kann also aufgrund der Mannschaftspunkte für "ökonomisch" spielende Mannschaften, die viele 4,5-Siege neben 8-0 Niederlagen aufweisen, viel besser aussehen. Hier spielt also Richard Klöckners *Ö-Quotient* (vgl. alte RAPOs) eine sehr wichtige Rolle.

Trotz aller Einschränkungen glaube ich, daß die obigen Brettpunkte am Ende der Saison relativ genau von den Mannschaften erreicht werden.

Und ich wage jetzt vor dem 1. Mannschaftskampf folgende Prognosen:

- 1.) Aufsteigen wird Rheydt.
- 2.) Verfolger werden sein Solingen III, Ratingen, Erkrath und vielleicht Solingen 28.
- 3.) Absteigen wird PSV Duisburg III, evtl. zweiter Absteiger wahrscheinlich Kevelaer.
- 4.) Im unteren Mittelfeld werden sich St. Tönis, Moers und Hilden halten können, wobei alle drei Mannschaften nur bei sehr schlechtem Ö-Quotient (sprich Pech) noch in Abstiegsnot geraten.



## 1. Mannschaft

-Verbandsliga-

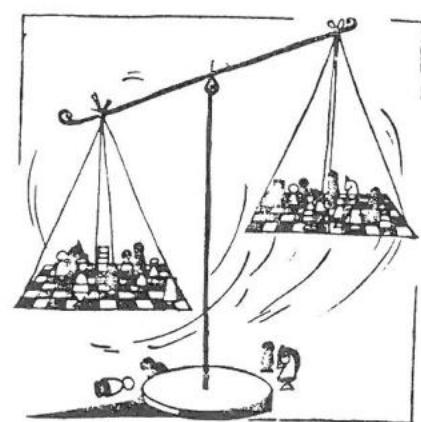
1. Runde ( 6.9.92 ) Solingen 28 I - Ratingen I : 2 - 1

Obwohl wegen meiner Berechnungen (siehe vorige Seite) ja alle Ergebnisse im Grunde schon feststehen, traten Ratingens Erste und Solingen 28 doch in der 1. Runde gegeneinander an. Tatsächlich mußte vor dem Kampf die Prognose leicht zugunsten der Solinger verändert werden, denn erstens zeigten die aktuellen, im Vereinslokal aushängenden DWZahlen einen besseren Schnitt für Solingen als berücksichtigt, zweitens war Ratingen durch das Fehlen von Liedtke geschwächt.

Fazit: Zwei absolut gleichstarke Mannschaften (siehe DWZ unten) trafen aufeinander. Erwartungswert: 4,0-4,0 !

Es war also mit einem 4-4 oder einem knappen 4,5-Sieg für die eine oder andere Seite zu rechnen, und da Brandt, Vincenz und Straßburger erst mit dreiviertel Stunde Verspätung eintrafen, war ein leichtes Ausschlagen der Waage zugunsten Solingens zu befürchten.

Ersatzmann Straßburger brachte allerdings nach drei Remis von Vossenkuhl, Springer und Krüger Ratingen in Führung. Dieser Sieg hätte aber fast für einen Streitfall gesorgt. In beiderseits hochgradiger Zeitnot, in der nicht mitgeschrieben wurde, reklamierte



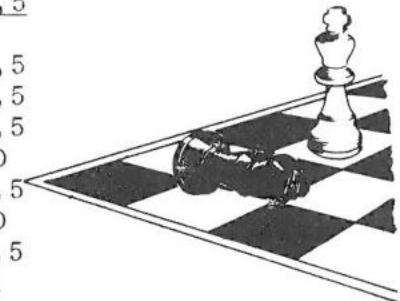
Straßburgers Gegner Speck Zeitüberschreitung, hielt (regelwidrig) die Uhr an und begann auch noch auf dem Brett die Klötze zu verschieben, um die Züge zu rekonstruieren. Straßburger wies die Reklamation gleich wegen des Nichtmitschreibens seines Gegners zurück und reklamierte seinerseits Gewinn wegen des Uhrenanhaltens. Dies ist allerdings meiner Meinung nach auch nicht so ohne weiteres möglich.

Zum Glück zeigte sich, daß Straßburger tatsächlich schon 40 Züge ausgeführt hatte, und da er außerdem inzwischen klar auf Gewinn stand, erledigte die Angelegenheit sich von selbst. Was aber wäre gewesen, wenn die Rekonstruktion ergeben hätte, daß noch keine 40 Züge geschehen waren? Kann man (abgesehen vom regelwidrigen Uhrenhalten) ohne Mitschrift ZÜ reklamieren? Die BTO äußert meines Wissens nichts Gegenteiliges. Natürlich könnte der Gegner die Rekonstruktion anzweifeln und würde wegen der fehlenden Mitschrift formal immer Recht erhalten. Aber was passiert einem Spieler, dem das nicht liegt, sondern der als Sportsmann ehrlich die Zugfolge bestätigt und somit die ZÜ zugibt. Würde der für seine Fairness mit Partieverlust bestraft?? Jedenfalls führte Ratingen nach zwei weiteren Remis von Niermann und Vincenz, die die Ausgeglichenheit der Mannschaften unterstreichen, mit 3,5 zu 2,5 oder ("knebelig" ausgedrückt) mit 1-0.

Aber wie immer in den letzten Jahren versiebten wir auch diesmal den 1. Mannschaftskampf: Brandt verlor sein Endspiel mit 2 Mehrbauern bei allerdings sehr passiver Stellung. Und auch Welling mußte nach 7 Stunden schließlich sein Springerendspiel aufgeben.

### Solingen 28 I - Ratingen I 4,5-3,5

Berg(2269)	- Niermann(2138)	0,5-0,5
Kniest(1972)	- Springer(2034)	0,5-0,5
Peschel(1938)	- Vincenz(1983)	0,5-0,5
Boos(1935)	- Brandt(1955)	1 - 0
Götz(1901)	- Krüger(1948)	0,5-0,5
Paashaus(1930)	- Welling(1975)	1 - 0
Schulte(1904)	- Vossenkuhl(1884)	0,5-0,5
Speck(1918)	- Straßburger(1871)	0 - 1



### Zusammenfassung:

Eine unglückliche (und unökonomische) 2-1 Niederlage, nachdem die Mannschaft bis kurz vor Abpfiff noch 1-0 durch den eingewechselten Straßburger in Führung lag.

### 2. Runde (4.10.92) St.Tönis I - Ratingen I : 0 - 2

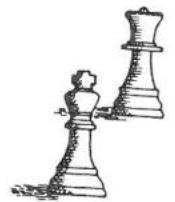
Auch im 2. Mannschaftskampf mußte die Prognose leicht (aber nicht wesentlich) verändert werden. Erstens erwiesen sich 2 geschätzte DWZahlen von St.Tönis besser als angenommen, zweitens trat die Mannschaft wegen eines Vereinsausflugs(!) sehr ersatzgeschwächt an. Diese "Schwächung" war allerdings eine zumindest nach Papierform deutliche Verstärkung, denn die Ersatzspieler aus der 2. Mannschaft hatten bessere DWZ als die Stammspieler der Ersten.

Erwartungswert nach DWZ:

4,3 Punkte für Ratingen, gerundet also ein 4,5-3,5-Erfolg. Auch in diesem Fall wich das Ergebnis nur um einen halben Punkt vom Erwartungswert ab. Ratingen gewann mit 5 - 3. Der Kampf war eigentlich nie gefährdet, auch hier sprechen die 6 Remis für die Ausgeglichenheit der Mannschaften. Entscheidend für Ratingen war das schwindelerregende Blitzduell in Zeitnot am 2. Brett. Dirk Liedtke behielt wie so oft in Zeitnot die Nerven und bezwang den starken Blitzer Werner Fischdick in dessen eigenem Metier. Nach dem Sieg Vossenkuhls war der Kampf gelaufen, auch wenn einige Remispartien, wie die am 6. Brett, noch bis zur 6. Stunde gequält wurden.

St. Tönis I - Ratingen I 3 - 5

Nepsen(2037)	- Niermann(2138)	0,5-0,5
Fischdick(1977)	- Liedtke(1991)	0 - 1
Schlösser(1992)	- Springer(2034)	0,5-0,5
Seidel(1928)	- Vincenz(1983)	0,5-0,5
Dannenberg(1865)	- Brandt(1955)	0,5-0,5
Schröer(2031)	- Krüger(1948)	0,5-0,5
Kalkmann(1969)	- Welling(1975)	0,5-0,5
Drißen(1919)	- Vossenkuhl(1884)	0 - 1

Zusammenfassung:

Ein nie gefährdeter 2-0 Auswärtserfolg durch Tore von Liedtke und Vossenkuhl.

3. Runde (1.11.92) Ratingen I - Kevelaer I : 3 - 1

Bei der Prognosenüberprüfung ergab sich diesmal, daß einem Spieler von Kevelaer irrtümlich fast 200 DWZ zuviel angerechnet wurden, sodaß sich der Durchschnitt der Stammspieler auf 1871 reduziert, womit Kevelaer jetzt noch wahrscheinlicher neben Duisburg potentieller 2. Absteiger sein wird.

Wir gingen jedenfalls sehr zuversichtlich ins Rennen. Als Erwartungswert ergaben sich 5,4 Punkte für Ratingen, also ein 5,5-2,5 Sieg. Wieder unterscheidet sich das tatsächliche Ergebnis nur um einen halben Punkt vom errechneten. Ratingen gewann wieder mit 5-3.

Michael Niermann, der frischgebackene NRW-Meisterschaftsheld, zeigte, daß seine großen Erfolge in letzter Zeit keine Zufälle sind, und besiegte seinen Gegner in einer überzeugenden Kurzpartie. Auch die Altmeister Krüger und Welling punkteten endlich wieder voll, womit Krüger auf dem Weg zu seinem Saisonziel 6 aus 9 im Soll liegt. (Wo nun die DWZ eingeführt ist, muß man doch mindestens eine Zahl über 2000 haben, oder?)

Neben vier Remisen mußte nur Vincenz diesmal eine Niederlage einstecken. Ralf Springer erzielte sein drittes Remis nach konzentrierter Verteidigung gegen endlose Gewinnversuche seines Gegners.

Zwei bemerkenswerte Serien hielten auch in diesem Mannschaftskampf an: Krüger blieb in der 15. Turnierpartie in Folge ungeschlagen, Vossenkuhl überstand den 21. Mannschaftskampf hintereinander ohne Niederlage!!

Ratingen I	-	Kevelaer I	5 - 3
Niermann(2138)	-	Grube(2084)	1 - 0
Liedtke(1991)	-	Vonk(2015)	0,5-0,5
Springer(2034)	-	Willems,H.(1930)	0,5-0,5
Vincenz(1983)	-	Leonardi(1922)	0 - 1
Brandt(1955)	-	Moll(1796)	0,5-0,5
Krüger(1948)	-	Holtappels(1714)	1 - 0
Welling(1975)	-	Meis,S.(1707)	1 - 0
Vossenkühl(1884)-Maubach(~1700?)			0,5-0,5



#### Zusammenfassung:

Ein 3-1 Pflichtsieg durch Tore der Altmeister Krüger, Welling und Niermann.

Ratingen hat somit nun 4-2 Mannschaftspunkte und kann sich noch gewisse Aufstiegschancen ausrechnen, wenn natürlich auch Erkrath, Solingen 28 und vor allem Rheydt, die alle mit 4-0 starteten, im Moment noch die besseren Karten zu haben scheinen.

Jedenfalls hat sich auch in dieser Saison wieder bewahrheitet, was ich schon dutzendmal in der RAPO geschrieben habe und dessen regelmäßiges Eintreffen mich selbst immer ein wenig überrascht:

Tritt die Mannschaft komplett an, so wird der Kampf gewonnen. Verloren wird nur, wenn jemand fehlt, wobei die Ersatzspieler gar keine Schuld trifft. Seit unserem Aufstiegsjahr in die NRW-Liga ist mir dieses Phänomen aufgefallen, und es bestätigt sich überraschend deutlich Jahr für Jahr, so daß man langsam kaum noch an einen Zufall glauben kann.

N.K.

Hier nun noch Michael Niermanns Partie vom 1. Brett:

Weiβ: Grube

Schwarz:Niermann

1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.Sf3 0-0 5.Lf4 c5 6.d5 d6 7.Dd2(?) Weiβ sollte mit 7.e4 durch Zugumstellung in eine königsindische bzw. Benoni-Hauptvariante überleiten, da es jetzt bereits schwierig wird, die Entwicklung zu vollenden. 7.- Te8 8.h3(?) e6 9.de6:?  
Da der Bd6 kaum geschlagen werden darf, wird dadurch nur die schwarze Entwicklung vorangetrieben. 9.- Le6: 10.Ld6: Lc4: 11.Lc5: Da5 12.Le3 12.b4 war wohl das kleinere Übel, aber Schwarz hat danach die Wahl zwischen 12.- Da3 und 12.- Da6. 12.- Sc6 13.Tc1 Tad8 14.Dc2 Sd5 15.Ld2 Danach ist es sofort aus, aber nach 15.a3 (was sonst?) ist die weiße Stellung ein Trümmerhaufen. So wählt Weiβ noch ein hübsches Ende. 15.- Scb4 16.Dd1 Sd3 matt.

## Zweite Mannschaft

Verbandsklasse II

Unsere II. Mannschaft hatte ihren ersten Kampf in Benrath auszutragen; für einen Auswärtskampf nicht gerade weit. Doch zwei Tage vor dem Termin erfuhren wir erst, daß die Benrather nicht in der häuslichen Gaststätte, sondern in einer Tennishalle spielen würden. Unsere Skepsis wurde bestätigt. Es war nicht übermäßig warm dort. Das laut Ausschreibung obligatorische warme Getränk konnte erst gegen Mittag geordert werden. So ist es keine Wunder, daß die Ratzen nicht auf Touren kamen und den Kampf verloren. Die Bewegungen von Jürgen Schmitz waren so verzögert, daß er die vorgeschriebene Zugzahl nicht fristgemäß erfüllen konnte. Im 40. Zug fiel das Blättchen.

11.10.1992

SG Benrath - SK Ratingen II

Krause	- Gerhards	0:1
Pappenheim	- Maly	1:0
Jäckel	- Meise	1:0
Kölsch	- Skoerys	1/2
Steinbrink	- Assmann	0:1
Vinke	- Schmitz	1:0
Banasevic	- Proena	1/2
Postinett	- Hahn	1/2

4,5 : 3,5



Nette Leute spielen...  
Schach

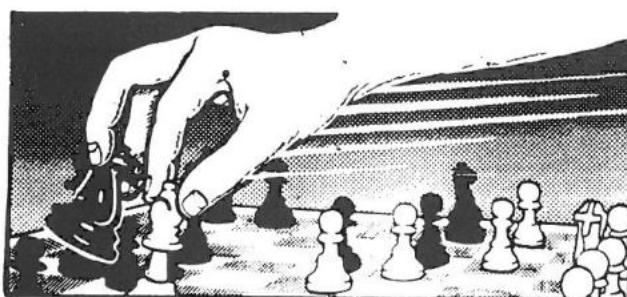
## Dritte Mannschaft

1. Bezirksklasse

Unsere III. Mannschaft konnte diesmal einen Sieg zum Saisonauftakt einfahren. Harald Wolter kann an Brett 1 zwar noch kein gemütliches Dasein führen, aber eine Verstärkung für die Mannschaft ist er allemal. Jedenfalls hat er die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt.

es heißt "schachmatt" und bedeutet Sieg!

Hugo Rhein



13.9.1992

SK Ratingen III - SFD 75 II

Wolter	- Steinberg	1:0
Wupper	- Stanislawski	1:0
Karbjinski	- Kober	0:1
Stojanovski	- Ziskofen	1:0
Feit	- Maiwald	0:1
Autiero	- Hergarten	1:0
Flad	- Lukner	1/2
Benger	- Barb	1/2

5 : 3

## Vierte Mannschaft

2. Bezirksklasse

Unsere IV. Mannschaft hat wie die erste bereits zwei Kämpfe hinter sich. Nach dem Fehlstart gegen Garath, schaffte sie in Neuss noch ein Unentschieden nach einem 4:2 Rückstand.

20.9.1992

Ratingen IV - Garath I

Bambach	- Willim	0:1
Benger	- Kries M.	1:0
Schultz-M.	- Grudda	1:0
Gremm	- Sedlak	0:1
Rose	- Kries W.	1/2
Alten	- Renselmann	1/2
Offergeld	- Schmid	1/2
Vujevic	- Drews	0:1kl.

3,5 : 4,5

4.10.1992

Neuss V - Ratingen IV

Jantzen	- Bambach	1:0
Rennefeld	- Urbanek	0:1 kl.
Fusenig	- Benger	1:0
Bethge	- Gremm	0:1
Plöttner	- Alten	1:0
Lindner	- Offergeld	1/2
Schlechting-	Liedtke J.	0:1
Sieb	- Scholderer	1/2

4 : 4

## 5. Mannschaft

3. Bezirksklasse

Die V. Mannschaft hatte seit langer Zeit mal wieder das Vergnügen, einen Kampf in Raum 1 austragen zu können. Anscheinend waren aber die Sitzpositionen ungewohnt für unsere Spieler. Die vorderen Bretter saßen an der Wandseite und nicht am Fenster wie in Raum 3. Nur so ist zu erklären, daß die Spieler an den ersten drei Bretter verloren haben. Da konnten auch die Punkte der Ersatzleute Jürgen Tutas und Jörg Diersen nichts mehr retten.

11.10.1992

Ratingen V - TuS Nord IV

Ender	- Pörzgen A.	0:1
Fricke	- Kuppe	0:1
Berke	- Schuh	0:1
Becker	- Knospe	1/2
Nierobisch	- Kostowski	1/2
Schön	- Eratz	0:1
Tutas	- Heck	1:0
Diersen	- Möllemann	1:0

3 : 5



## Ratinger Schachspielerinnen erfolgreich

Im Bezirkswettbewerb der Damen konnten die Rätsinnen auch ihren Kampf gegen Gerresheim gewinnen und holten sich damit den **Bezirksmeistertitel**. Platz 2 belegten die Schachfreundinnen vom TuS Nord.

12.7.1992

SF Gerresheim - SK Ratingen 1,5:2,5

Meyer	- Tippmann	1/2
Brebeck	- Hahnen	1/2
Kreikenbaum	- Weck	1/2
Lichtenscheidt	- Klöckner E.	0:1



# JUGEND I

- Verbandsklasse

Unsere Jugend hat inzwischen zwei Kämpfe bestritten, was zu einem ausgeglichenen Punkteverhältnis führte. Das Spiel gegen Hilden wurde auf den Nationalfeiertag festgesetzt. Es war kein Versehen des Spielleiters, sondern Terminnot! Beim Kampf gegen SFD traten wir erstmals ohne Mädchen an, weil alle vier in Frage kommenden Spielerinnen sich ausgerechnet für diesen Tag etwas anderes vorgenommen hatten. Nun, da der Kampf haushoch verloren ging, war das am Ende nicht ausschlaggebend gewesen. SFD rächte sich an diesem Tag für die Niederlage im Jugend-Viererpokal.

3.10.1992

Jugend I - SV Hilden

Vujević	- Köttke	1/2
De Gleria	- Höffler	1:0
Cinar	- Laubinger	0:1
Buss	- Düring	1:0
Tapken G.	- Ribbers	1:0
Dehne	- Aschen	1:0
Krone	- -	1:0 kl.
Podhorsky	- Düring A.	1:0

6,5 : 1,5

31.10.1992

SFD - Jugend I

Kober	- Vujević	0:1
Mie	- De Gleria	0:1
Diduch	- Cinar	1:0
Chatzioakamidis	- Buss	1:0
Kaid	- Tapken G.	1:0
Leidamik	- Dehne	1:0
Syldath U.	- Krone	1:0 kl.
Ley	- Heidel	1:0

6 : 2

## BEZIRK -POKAL

Die erste Pokalrunde auf Bezirksebene sollte bis zum 31. Oktober gespielt sein. Erfreulicherweise konnten wir mit dem 25.10. einen Sonntagstermin finden, der beiden Vereinen genehm war. Daß der Sieg so hoch ausfallen würde, damit hatte niemand gerechnet. Aber auch unser nächster Gegner, die SG Norf hat mit diesem Ergebnis die Hildener aus dem Rennen geworfen.

25.10.1992

Pokal Jugend - SFD

Vujević	- Chatzioakamidis	1:0
De Gleria	- Kaid	1:0
Cinar	- Lupor S.	1:0
Dehne	- Essmann	1:0

4 : 0



## N A C H T R Ä G E

8.11.1992

Ratingen II - Conc. Viersen

Gerhards	- Thiel	0:1
Maly	- Korb	0:1
Meise	- Diedrichs	0:1 kl.
Skoerys	- Martinsons R.	1/2
Assmann	- Kirschbaum	0:1
Schmitz	- Heinrichs	0:1
Proena	- Wingart	1/2
Hahn	- Küllertz	1/2

1,5 : 6,5

25.10.1992

Norf II - Ratingen III

Vaillant	- Wolter	1:0
Tafra	- Wupper	0:1
Schwarz	- Karbjinsky	1/2
Schwartz	- Feit	1:0
Pauli	- Hahnen	1:0
Jost	- Autiero	0:1
Droese	- Becker	1:0
Quisinsky	- Diersen	0:1

4,5 : 3,5

## NRW - Jugend - MM U13



## Gruppe A

Am 12. und 13. September wurden in Brilon und Bad Lippspringe die Vorrunden zur NRW-Jugendmannschaftsmeisterschaft der U13jährigen ausgetragen. Niederrhein-Mannschaftsmeister SK Ratingen spielte mit Francesco de Gleria, Mirko Dehne, Roman Podhorsky und Tobias Hartnick unter der Turnierleitung von Günter Ronczkowski in der Gruppe A in Brilon. Die Juras wurden von Schachfreund Eisner gefahren und betreut.

## 1. Runde

SF Berghofen-Wambel - SK Ratingen

Wegener - De Gleria	0 : 1
Heinze - Dehne	0 : 1
Mececek - Podhorsky	0 : 1
Hake - Hartnick	0 : 1
0 : 4	

SV Brilon - SF Olfen

Vukovic - Engelkamp	1 : 0
Ronczkowski - Behrend	0 : 1
Elias - Mannke	0 : 1
Hesse - Kersting	0 : 1
1 : 3	

## 2. Runde

SF Berghofen-Wambel - SV Brilon

Jamelle - Vukovic	1/2
Wegener - Ronczkowski	1 : 0
Heinze - Elias	1/2
Mececek - Hesse	1 : 0
3 : 1	

SK Ratingen - SF Olfen

De Gleria - Engelkamp	1 : 0
Dehne - Behrend	1/2
Podhorsky - Mannke	0 : 1
Hartnick - Kersting	0 : 1
1 1/2 : 2 1/2	

## 3. Runde

SF Olfen - SF Berghofen-Wambel

Engelkamp - Jamelle	1 : 0
Behrend - Wegener	0 : 1
Mannke - Heinze	1/2
Kersting - Hake	1/2
2 : 2	

SV Brilon - SK Ratingen

Vukovic - De Gleria	1/2
Ronczkowski - Dehne	0 : 1
Elias - Podhorsky	1 : 0
Hesse - Hartnick	0 : 1
1 1/2 : 2 1/2	

## Abschlußtabelle:

1. SF Olfen 1975	5 : 1	(7,5)
2. SK Ratingen	4 : 2	(8,0)
3. SF Berghofen-Wambel	3 : 3	(5,0)
4. SV Brilon	0 : 6	(3,5)

Francesco und Mirko waren mit je 2 1/2 Punkten die erfolgreichsten Spieler des Turniers, und die Ratzennmannschaft erzielte die meisten Brettpunkte. Mit etwas mehr Glück oder Erfahrung wäre ein Gruppensieg durchaus möglich gewesen. (Die Olfener kannten sich offenbar mit dem Ratzionalitätsfaktor besser aus.)

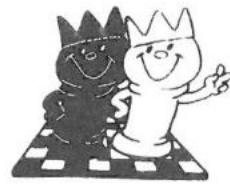


Da nur drei Vertreter von Nordrhein-Westfalen zur Deutschen D-Jugendmannschaftsmeisterschaft kommen, mußten die Juras mit dem zweiten der Gruppe B, den Spielern vom SV Unna, um das Weiterkommen einen Stichkampf austragen. Dieser wurde für den 27.9.1992 in Essen-Borbeck angesetzt. Diesmal betreute Michael Niermann die Truppe. Den Weg nach Essen kannte er, da er gerade vorher dort an einem Turnier teilgenommen hatte. Erfahrungsgemäß sind Stichkämpfe nicht unsere Stärke. Der Kampf endete zwar unentschieden, aber nach Wertung waren wir mal wieder "draußen". Roman remisierte schnell, obwohl er besser stand, weil er gegen Jens Granseier in Much schon mal verloren hatte. Francesco stand "wie Hund" als sein Gegner im richtigen Moment den Gewinnzug ausließ. Francesco ließ sich gerne auf Stellungswiederholung ein. Hätte er jedoch noch mal näher hingeschaut, hätte er gesehen, daß er in dem Moment, die Partie vielleicht sogar gewinnen konnte. Aber die Freude, aus der miesen Stellung noch ein Remis rausgeholt zu haben, war so groß, daß er an Sieg gar nicht mehr dachte.

27.9.92

SV Unna - SKR-D-Jugend 2:2

Brockmann, U.	- De Gleria F.	1/2
Urbanczyk C.	- Heidel N.	1:0
Hartlief S.	- Dehne M.	0:1
Granseier J.	- Podhorsky R.	1/2

Wir sind wieder  
daheimgewesen!

## C-Jugend

## NIEDERRHEIN

Die diesjährige Saison unserer C-Jugendmannschaft auf Niederrheinebene stand unter keinem günstigen Stern. Wir wurden in die blaue Gruppe eingeteilt, die uns als Gegner nur Vereine vom linken Niederrhein bescherte. Zwar ist verständlich, daß nicht alle Vertreter des Bezirks Düsseldorf in einer Gruppe sein können, auch gehörte Ratingen im Mittelalter zum Herzogtum Kleve, aber entfernungsmäßig dürfte Kaarst doch näher an Heinsberg liegen als Ratingen. Das zweite Handicap war, daß in den beiden ersten Kämpfen Francesco De Gleria und die erfahrenen Ersatzspieler im D-Jugendalter zeitgleich um die NRW-D-Jugendmannschaftsmeisterschaft spielten. So war die Vorrunde in Brilon an dem Wochenende, als der Kampf gegen St. Hubert stattfand. Zu allem Unglück wurde der Stichkampf um den NRW-Platz 3 auf den Tag festgelegt, als wir gegen Hocheide antreten mußten. Da außerdem Marcel Hilgers und Holger Wurbs nicht mehr zur Verfügung stehen und Bastian Oelmann erkrankt war, kam mit Alexander Proboszcz und Miriam Schürmann hoffnungsvoller Nachwuchs zum Einsatz. Beim letzten Kampf mußten wir auf Mirko Dehne verzichten, der just sich anschickte, den Stichkampf um die D-Jugendbezirksmeisterschaft zu gewinnen.

13.9.1992

St. Hubert - C-Jugend 3:1

Barz	- Ming	1/2
Roosen	- Oelmann	1:0
Theis	- Proboszcz	1/2
Bakwitz E.	- Schürmann	1:0

11.10.1992

Heinsberg - C-Jugend 2:2

Kranz	- De Gleria	0:1
Jakobs	- Ming	1:0
Königs P.	- Proboszcz	1:0
Königs Chr.	- Dehne	0:1

27.9.1992

C-Jugend - SG Hochheide 0:4

De Gleria	- Becker	0:1 kl
Ming	- Yilmaz	0:1
Proboszcz	- Hirschberg	0:1
Hartnick	- Wicklein	0:1

8.11.1992

C-Jugend - Kleve 2:2

De Gleria	- Schumacher	1:0
Ming	- Lorum K.	0:1
Proboszcz	- Boskamp	0:1
Podhorsky	- Lorum H.	1:0

Nachfolgend bringen wir die Spezial-Gewinnvariante von Roman Podhorsky, die er bisher mit großen Erfolg gespielt hat. Für die Zukunft wird er sich aus gutem Grund etwas anderes ausdenken müssen.

Weiβ: Lorum H., Kleve - Schwarz: Podhorsky, Ratingen

1. e4 e5, 2. Sf3 Sf6, 3. Lc4 Sd4, 4. Se5 Dg5, 5. Sf7: Dg2: 6. Tf1 De4+, 7. Le2 Sf3#

# »Report vor Ort«

## Blitzturniere

16

### E I N L A D U N G S T U R N I E R E

#### DÜSSELDORF

Zur Saisoneröffnung wurden wir vom neuen Düsseldorfer Großverein, dem Düsseldorfer Schachklub DSK 1914/25 e.V., zu einem Blitzturnier für Freitag, den 28.8.1992, 19,30 Uhr, eingeladen. Nach der Devise "Dabeisein . . ." starteten die Ratinger in der Besetzung Dirk Liedtke, Ralf Springer, Christopher Welling und Achim Vossenkuhl. Von den 16 Mannschaften stellte der Ausrichter 7 Teams. Ferner waren noch dabei: Benrath, Erkrath, Hilden, Kaarst, Norf, Post, Schewe Torm und TuS Nord. Zu ihrer Überraschung fanden sich die Ratzen am Ende des Turniers auf Platz 3 wieder; hinter DSK I und III und vor Hilden und Erkrath. Die Siegermannschaft spielte in der Besetzung: Kajo Schiffer, Rolf Zimmermann, Eckhardt Opitz und Heinz Schichtel.

#### ALLERHEILIGEN

Das Paul-Spanier-Gedächtnisturnier wurde dieses Jahr am 26. September erstmals unter dem neuen Dach der SG Norf, die Fusion der Vereine Allerheiligen, Rosellen und Uedesheim, ausgetragen. Von den eingeladenen Mannschaften waren 9 gekommen; der Ausrichter stellte 4 Teams. Die Ratzen belegten mit 18:6 Punkten hinter DSK I, Moskau und Valkenswaard den 4. Platz. Ralf Springer war an seinem Brett mit 11 Zählern bester Spieler und erhielt die ausgelobten DM 60--. Die anderen Ergebnisse: An 1: Michael Niermann 10,5; an 2: Dirk Liedtke 6,0 und an 4: Achim Vossenkuhl 8,5. Auf den weiteren Plätzen landeten: 5. DSK II, 6 Norf I, 7. Post I, 8. Croatia Neuss I, 9. Croatia Neuss II, 10. Norf II, 11. Schewe Torm, 12. Norf IV und 13. Norf III.

#### HÜNXE

Für das Internationale Einladungsschnellturnier am 13.9.1992 in Hünxe konnte der Ratzenklub nur eine Mannschaft für die A-Gruppe melden, da die D-Jugendspieler in Brilon um NRW-Ehren kämpfen mußten. Mit der Mannschaft Erdal Cinar, Gerald Tapken, Christoph Buss und Dirk Tapken kamen die Ratinger hinter der DSG-Hochheide auf den 2. Platz mit 12:2 Mannschafts- und 20 Brettpunkten. Sie erhielten dafür einen großen Mannschaftspokal. Ganz hervorragend waren die Leistungen von Erdal Cinar und Christoph Buss. Den Pokal für den besten Spieler an Brett 1 erhielt Erdal Cinar. Er erzielte 7 Punkte aus 7 Partien, Christoph Buss holte bei seinem ersten Einsatz für das Ratzenteam immerhin 6 Punkte!

Endstand:	1. DSG-Hochheide	14: 0
	2. SK Ratingen	12: 2
	3. Mierlo II	10: 4
	4. SG Elberfeld	8: 6
	5. Mierlo I	6: 8
	6. SCF Hünxe	3:11
	7. TV Bruckhausen	2:12
	8. Stiftsgym. Xanten	1:13



## DÜSSELDORF

Die Jugend-Blitzeinzelmeisterschaft des Schachbezirks Düsseldorf wurde am 5. September vom DSK ausgerichtet. In der Jahrgangsklasse U19 war unter den 19 Teilnehmern auch Ratzé Erdal Cinar. Er belegte mit 8,5 Punkten Rang 12. Angereist waren auch Gerald und Dirk Tapken. Als sie aber hörten, daß das Turnier fast drei Stunden dauern würde, fuhren sie wieder heim. Soviel Zeit hatten sie nicht eingeplant. Vielleicht klappt es im nächsten Jahr.

Sieger nach Stichkampf wurde Florian Lambert aus Kaarst vor Stefan Lupor vom SFD mit je 16,5 Punkten. Ferner qualifizierten sich noch für die NSV-Ebene Ulrike Syldath mit 15,5 und Peter Diduch mit 13 Punkten, beide SFD.

In der Gruppe U15 waren unter den 8 Teilnehmern die Juras Francesco De Gleria und Mirko Dehne dabei. Während Francesco mit 5 Punkten zusammen mit Niko Chatzioakimidis den 3./4. Platz belegte, und somit die Qualifikation für das Niederrheinturnier erreichte, holte Mirko nur einen Punkt und kam auf Rang 6-8 zusammen mit Tim Meißner (DSK) und Alexander Baumann (Kaarst).

Sieger wurde mit 6,5 Punkten Christian Wilk aus Erkrath vor Almar Kaid (SGD). Francesco kann somit seine Jacke in Heinsberg persönlich abholen, die er beim Mannschaftskampf der C-Jugend dort zurückgelassen hat.

## HILDEN

Die Jugend-Blitzmannschaftsmeisterschaft des Schachbezirks Düsseldorf wurde am 26. September vom SV Hilden im Humboldt Gymnasium ausgetragen. Unter den 8 teilnehmenden Mannschaften war auch ein Ratzenteam mit Erdal Cinar, Francesco De Gleria, Gerald Tapken und Nicolas David dabei. Sie holten 12:2 Punkte und belegten am Ende mit Erkrath I den geteilten 1./2. Platz. Den Stichkampf um den Meistertitel verloren sie jedoch mit 4:0, obwohl sie im Hauptturnier gegen Erkrath mit 3:1 siegten. Die JURAS gewannen 5 Kämpfe und remisierten gegen Gerresheim und den DSK.

Endstand:	1. SC Erkrath	12: 2
	2. SK Ratingen	12: 2
	3. SF Gerresheim	9: 5
	4. SV Hilden	9: 5
	5. DSK	8: 6
	6. SC Erkrath	3:11
	7. SG Kaarst	3:11
	8. SC Erkrath III	0:14



Die Mannschaften 1-4 haben sich für die Jugend-Niederrheinblitzmannschaftsmeisterschaft in Krefeld qualifiziert.

## BAD NEUSTADT/SAALE

Vera Kohls, die ab dieser Saison aktiv für den SV Bremen spielt, wurde vom Landesverband Bremen für die Deutsche Damenblitzeinzelmeisterschaft, die am 5./6.9. in Bad Neustadt/Saale stattfand, nominiert. Nach schlechtem Start am ersten Tag, kam sie nach der Rückrunde immerhin noch auf 8,5 Punkte, was ihr aber leider nur den letzten Platz einbrachte. Insgesamt waren 20 Spielerinnen am Start. Siegerin wurde zum siebten Male in Folge Gisela Fischdick vom PSV Wuppertal mit 35 Punkten. Platz 2 belegte Anita Siepenkötter, Turm Krefeld, mit 30 Punkten.

## RATINGER TURNIERGESCHEHEN

## Blitzturnier

Die **Stadtblitzmeisterschaft** der Jugendlichen fand am 9. Juli statt. Leider haben keine Spieler vom Nachbarverein teilgenommen, so daß die Ratzen unter sich waren. Sieger wurde Erdal Cinar mit 9,5 Punkten aus 11 Partien. Bis zur vorletzten Runde führte Francesco De Gleria mit einem halben Zähler das Feld an. Doch dann verlor Francesco gegen Gerald Tapken einen ganzen Punkt - und die Meisterschaft.

Der Endstand lautete:

1. Erdal Cinar	9,5 Punkte	8. Boris Heidel	4,5 Punkte
2. Francesco De Gleria	9,0	9. Katharina Ming	3,0
3. Gerald Tapken	8,5	10. Marcel Hilgers	2,0
4. Roman Podhorsky	8,0	11. Murat Odabasi	1,0
5. Nicolas Heidel	7,5	Miriam Schürmann	1,0
6. Mirko Dehne	6,0		
Tobias Hartnick	6,0		

## Damenturnier

Der Ratzenklub war am 5. September Ausrichter des 6. Turniers um den **Anny-Hecker-Pokal**, der alle 2 Jahre ausgespielt wird. Nach den Ratzen Petra Tippmann und Elke Hahnen kann nun auch Eva Klöckner diesen Pokal zu ihren Trophäen zählen. Sie siegte im Finale gegen Gisela Schöttler, die seit Juli Mitglied unseres Vereins ist.

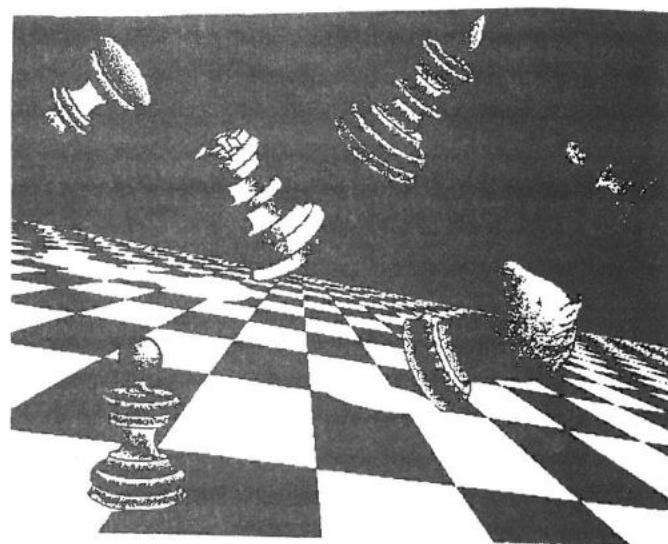
## Düllberg - Turm

Am Turnier um den **Düllberg Turm** nahm auch wieder Sebastian Kitte teil, der sich von den Strapazen der Jugendweltmeisterschaft und der Deutschen B-Jugendmeisterschaft sichtlich erholt hatte. Am 10. September wurde das 10-Minuten-Schnellturnier in 5 Runden nach Schweizer System ausgetragen. Die Auslosung erfolgte erstmals mit dem Computer, da genau 16 Teilnehmer am Start waren. Unsere DEMO-Diskette kann bis zu 16 Teilnehmer verarbeiten. Nach anfänglichem Huddel spuckte der Rechner ab der 3. Runde Paarungen und ein FINAL RANKING aus, was mit der Kopfrechnung der Turnierleitung übereinstimmte.

Mit 5 Punkten holte sich Sebastian Kitte ungeschlagen seinen 4. Düllberg Turm. Herzlichen Glückwunsch! Wie der Endstand ausweist, war Francesco De Gleria nicht am Start, so daß der Kampf um Platz 2 zwischen Erdal Cinar und Gerald Tapken entschieden wurde.

## Endstand:

	Pkt.	Wtg.
1. Sebastian Kitte	5,0	15,0
2. Erdal Cinar	4,0	14,0
3. Gerald Tapken	4,0	13,0
4. Roman Podhorsky	4,0	11,0
5. Nicolas Heidel	3,0	10,0
6. Christoph Buss	3,0	9,0
7. Mirko Dehne	3,0	7,0
8. Bastian Oelmann	2,0	7,0
9. Alexander Proboszcz	2,0	7,0
10. Nicolas David	2,0	7,0
11. Tobias Hartnick	2,0	6,0
12. Boris Heidel	2,0	3,0
13. Dirk Tapken	1,5	3,5
14. Tim Blumentrath	1,5	2,5
15. Zoe Krone	1,0	5,0
16. Katharina Ming	0,0	0,0



# SOMMERTURNIER

19

Das Sommerturnier begann am 16. und endete am 30. Juli 1992. Erfreulicherweise konnten wieder vier Gruppen gebildet werden, wobei in jeder Gruppe um die gewinnbringenden Plätze 1 und 2 spannende Kämpfe abliefen. Und so sah es dann am Ende aus:

## Gruppe A:

1. Ralf Springer	2,5 Pkt.
2. Axel Wupper	2,0
3. Kurt Ender	1,5
4. Gisela Schöttler	0

## Gruppe B:

1. Giovanni Autiero	2,5 Pkt.
Achim Vossenkuhl	2,5
3. Erdal Cinar	1,0
4. Eduard Scholderer	0

## Gruppe C:

1. Ernst Eisner	3,0 Pkt.
2. Hans Benger	1,5
3. Volker Fricke	1,0
4. Jörg Diersen	0,5

## Gruppe D:

1. Francesco De Gleria	2,5
Martin Offergeld	2,5
3. Jürgen Schmitz	1,0
4. Anton Fischer	0

# Sommer-Open

Das Sommer-Open, unser 30-Minuten-Schnellturnier über 9 Runden nach Ch-System an den drei letzten Donnerstagen in den großen Ferien, fand wie in den Vorjahren viele Freunde. So konnte die Demo-Diskette von PROTOS für die Auslosung nach Schweizer System nicht getestet werden, da sie nur für 16 Spieler ausgelegt ist. Da aber auch unser "Einfachprogrammauslosungsspezialist" in Urlaub war, kamen unsere alten Karteikarten wieder zu Ehren und die Spielleiterin in Stress. Doch die Karten standen gut und die handverlesenen Paarungen brachten RAINER LINGEN den Sieg und folgende Ergebnisse. Bei Punktegleichheit entschied die Wertung nach dem System Alpha/Beta.

1. Rainer Lingen	8,5 Pkt.	11. Hans-Walter Becker	4,0 Pkt.
2. Michael Niermann	8,0	Volker Fricke	4,0
3. Dirk Liedtke	6,5	Petra Weck	4,0
Christopher Welling	6,5	Axel Wupper	4,0
5. Giovanni Autiero	5,0	15. Stephan Schön	3,5
Achim Vossenkuhl	5,0	16. Elke Hahnen	3,0
Harald Wolter	5,0	18. Harald Sturm	3,0
8. Jörg Diersen	4,5	19. Manfred Bambach	2,5
Bernd Held	4,5	19. Hans Benger	2,0
Martin Offergeld	4,5	Gisela Schöttler	2,0

An der ersten **Tandem-Vereinsmeisterschaft**, am 22. Oktober, beteiligten sich 6 Teams. Gespielt wurden Schnellpartien, so daß die Sieger Axel Wupper und Rainer Lingen nach etwa zwei Stunden Spielzeit feststanden. Das Turnier, das von Stephan Schön organisiert und wegen der Obst- und Gemüsepreise auch unter der Bezeichnung "Tutti-Frutti"-Turnier angekündigt wurde, soll auch im nächsten Jahr wieder in den Herbstferien stattfinden. Den Beteiligten hatte es gefallen.

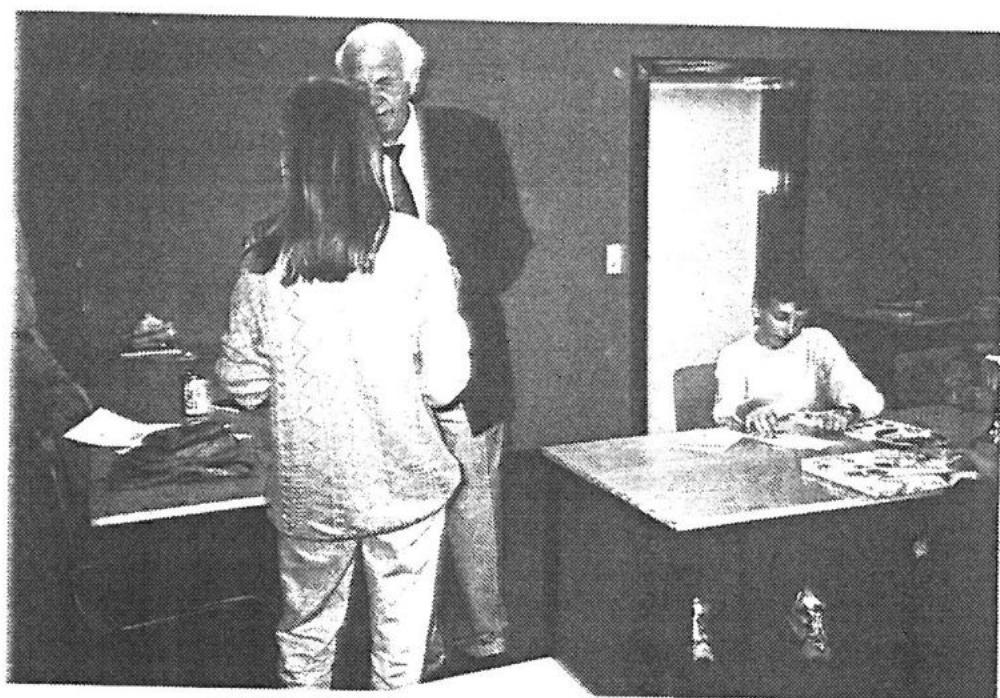
## Ergebnis:

1. Wupper/Lingen	9 Pkt.	4. Hahnen/Diersen	4 Pkt.
2. Cinar/Eisner	6	5. Fricke/De Gleria	3 n.St.
3. Offergeld/Liedtke	5	6. Vossenkuhl/Schön	3

## IMPRESSIONEN VON DER SIEGEREHRUNG DER JUGENDSTSADTMEISTERSCHAFT



Während die strahlenden Sieger: Francesco De Gleria, Sebastian Kitte, Erdal Cinar, Roman Podhorsky und Zoe Krone ihre Urkunden präsentieren, nimmt Roman Dickmann etwas traurig Abschied vom Ratzenklub. Zwei Tage später zog er mit seinen Eltern nach Königstein im Taunus.



Da die Tabelle immer länger wird, diesmal hier kein langes Gesülze von mir. Statt dessen die Information, daß ich ab der nächsten RAPO mehr Platz haben werde, um ein paar dumme Sprüche loszulassen. Dann schmeiße ich nämlich diejenigen aus der Tabelle, die nur 1 Turnier gespielt haben. Wohlgemerkt nur aus der Tabelle, das gespielte Turnier bleibt gespeichert. Sobald also ein weiteres Turnier mitgespielt wird, erscheint der (die) Spieler(in) wieder (inclusive der Daten des 1. Turniers).

Also, wer ohne Unterbrechung in der Tabelle bleiben möchte, sollte bei Gelegenheit mal wieder mitspielen. Falls die Tabelle dann zu lang wird, kann ich mir je nach Laune eine ganze Seite Blödsinn einfallen lassen oder gar nichts schreiben.

# Deutsche Meisterschaft U17 in Sinsheim-Steinsfurt und Neckarbischofsheim

In diesem Sommer hatte ich endlich das Vergnügen, an einer Deutschen Meisterschaft teilzunehmen, was im Vorjahr wegen Terminüberschneidungen nicht möglich war. Doch hielt sich meine Begeisterung in Grenzen, da nur zwei Wochen vorher die WM in Duisburg beendet wurde, so daß ich mich weder schachlich noch anderweitig gut auf diese Meisterschaft einstimmen konnte. Dies soll jetzt keine der allseits bekannten Ausreden sein, da mein 5./7. Platz noch ganz in Ordnung ist, obwohl ich mir insgeheim mehr ausgerechnet hatte - doch war das Niveau der Partien ziemlich durchwachsen, besonders in meinem Spiel.

Das Rennen machte schließlich Daniel Haurath aus Mülheim/Ruhr, dem es mit 6 Punkten aus 9 Partien gelang, Wertungssieger zu werden. Wie aus der Tabelle ersichtlich wird, lag das Feld sehr dicht zusammen, ein Zeichen dafür, wie ausgeglichen die Besetzung war. Der dritte nordrheinwestfälische Teilnehmer, Volker Bünermann, wird dieses Turnier wohl in schlechter Erinnerung behalten, da bei ihm fast gar nichts zusammenlief, beginnend mit einer vermeintlichen Glanzpartie in der ersten Runde.

Aber bei all diesen Ergebnissen dürfen die Ausrichter, die Schachfreunde Steinsfurt, nicht vergessen werden. Ihnen gelang es, hervorragende Rahmenbedingungen zu schaffen, wie ich sie vorher nur selten erlebt hatte. So bestanden vielzählige Freizeitangebote, von schwimmen bis schießen; auch der Besuch des nahegelegenen Heidelberg wurde nicht versäumt. Somit gab es ausreichend Entschädigung dafür, bei hochsommerlichen Temperaturen, die auch den Turniersaal nicht verschonten, Schach spielen zu müssen. Die Turnierleitung schließlich lag in den Händen von Matthias Riel, der diese in angenehmer Lockerheit durchführte, wobei er jedoch nie vor größere Probleme seitens der Spieler gestellt wurde, was auch nochmals die Fairness aller Teilnehmer unterstreicht.

Zum Schluß noch eine kleine Partienauslese; meine beste Partie spielte ich in Runde 3, die unterhaltsamste - glaubt man den Zuschauern - in der 9. Runde. Chaotisch war sie schon, doch ist noch wichtiger zu wissen, wie die Ausgangslage vor dieser Runde war. Laszlo Hetey war alleiniger Tabellenführer und hätte mit einem Sieg "alles klar machen" können. Im Endeffekt hätte ihm sogar die Punkteteilung gereicht. Doch schließlich wollte auch ich wenigstens meinem Landesverbandskollegen Schützenhilfe leisten und mein Punktekonto aufbessern. Und das kam dabei heraus:

## Hetey-Kitte

1. e4 c5 2. Sf3 e6 3. d4 cd4: 4. Sd4: a6 5. Le3 Sf6 6. Sc3 Dc7 7. Ld3 b5 8. 0-0 (a3!?) Lb7 9. Lg5?! b4! 10. Lf6: gf6: (auch 10. bc3: 11. Lg5 cb2: usw. war möglich, aber das ist nur eine winzige Variante in dieser Partie. Von jetzt an lasse ich dem Chaos freien Lauf, viel Spaß!) 11. Sce2 Ld6 12. f4 Tg8 13. Tf2 Lc5 14. c3 e5 15. fe5: fe5: 16. Db3 d5 17. Taf1 Tg7 18. ed5: ed4: 19. cb4: Ld6 20. g3 Sd7 21. Lf5 Sb6 22. Sd4: Lg3: 23. Te2+ Le5+ 24. Kf2 Ld5: 25. De3 Tg2+ 26. Ke1 Te2:+ 27. Se2: Sc4 28. Dh6 Lh2: 29. Dg7 De5 30. Dg8+ Ke7 31. Dg5+ Kd6 32. Dh6+ f6 33. Le4 (Es scheint noch einmal gefährlich geworden zu sein, doch das täuscht.) 33...Lg3+ 34. Sg3: Dg3:+ 35. Tf2 Dg1+ ((zwecks Zeitgewinn, sonst hätte ich meinen König aktivieren können; 35..Le4: 36. Df6+ Kd5 37. Df7+ Kd4 38. Df6+ Ke3 ( 38...Kd3?? und nach 39. Dc3! ist plötzlich Schwarz matt!) 39. Dc3+ Ld3 40. Dc1+ Ke4 und Weiß hat kein Schach mehr.)) 36. Tf1 Dg3+ 37. Ke2 (Weiß wählt also einen anderen Verlustweg) 37...Dg4+ 38. Lf3 Te8+ 39. Kd3 Se5+ 40. Kc2 Dc4+ und da die Zeitnot vorüber war, Aufgabe: 0-1.

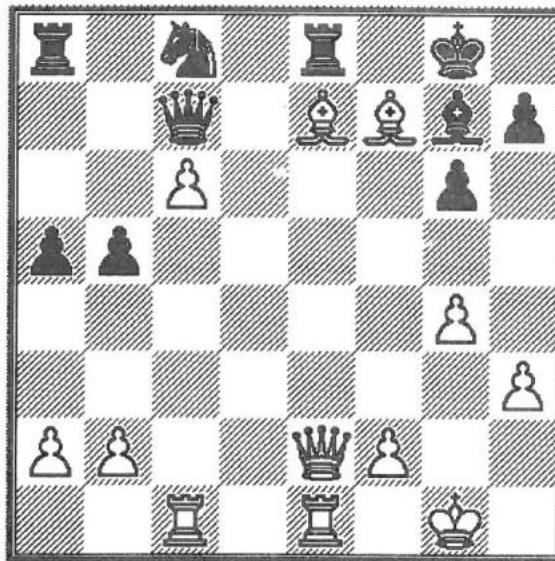
Sebastian Kitte

Kitte - Kleschtschow  
3. Runde, 1992

**1.d4 g6 2.e4 c6 3.c4 d5 4.exd5 cxd5 5.Sc3 Sf6**  
 Einmal eine neue Möglichkeit, durch Zugumstellung in den Panov-Angriff der Caro-Kann-Verteidigung zu gelangen! **6.cxd5** Die Alternative liegt in **6. Db3 Lg7 7.cxd5 O-O 8. Le2** oder **8. Sge2**, was auch leichten Vorteil sichert. **6...Sxd5 7.Lc4** Auch hier verdient **7. Db3 Sb6** 8. Lb5+ Aufmerksamkeit **7...Sb6 8.Lb3 Lg7** **9.Sf3 0-0 10.0-0 S8d7?** Zu passiv. Nötig ist **10. ..Sc6**, worauf Schwarz nach **11. d5 Sa5** Gegenspiel erhält. Nach dem Textzug zeigen sich die Vorteile des Isolanis deutlich, da eine Blockade nicht mehr möglich ist. **11.h3** Prophylaxe gegen etwaiges Lg4. **11...Sf6 12.d5!+ Lf5?!** **13.Te1** Mit Ideen wie Sd4 oder g4, da jetzt auch e4 gedeckt ist. **13...Sc8** Guter Rat ist teuer, und so sucht Schwarz sein Heil in der Verteidigung. **14.g4 Ld7 15.Se5 Sd6 16.De2 Te8 17.Lg5 b5 17. ..Sfe4 18. Sxe4 Le5 19. Sc5 Lf6** (19. ..Lg7? 20. Lxe7; 19. ..f6? 20. Le3 mit der Drohung f4) 20. Lxf6 exf6 21. Df3 mit deutlichem weißen Vorteil **18.Sc6 Lxc6** **19.dxc6 Dc8** Der störende Freibauer soll vernichtet werden, doch dazu kommt es nicht mehr. **20.Sd5 Sxd5 20. ..Dxc6? 21. Se7+ T:e7 22. Dxe7 Te8 23. Dxa7 21. Lxd5 Dc7 22. Tac1?** Ein Schönheitsfehler. Natürlich war 22. Lxe7 möglich mit Bauergewinn; aber auch so bleibt Schwarz um seine Stellung nicht zu beneiden. **22...a5?** Ein kleiner Trost für das kurze Black-out! **23.Lxe7 Sc8** Darauf hat Schwarz sich verlassen; andere Möglichkeiten sind indes nicht besser: 23. ..Tac8 24. Lxd6 TXe2 25. Lxc7 Txe1+ 26. Txe1 Txc7 27. Te8+ Lf8 28. Tb8 b4 29. Ta8 oder 23. ..Lxb2 24. Lxd6 Dxd6 25. Dxe8+ Txe8 26. Txe8+ Kg7 c7 **24.Lxf7+!** Matt durch **24. ..Kxf7 25. De6+** lässt sich nicht vermeiden

1-0

Schlußstellung nach 24. Lxf7+



Zum Abschluß Volkers "Fast"-Glanzpartie, leider nur fast....

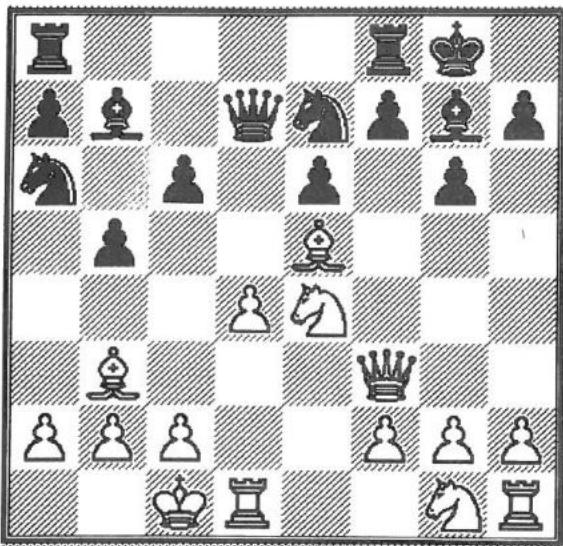
Bünermann - Kleschtschow  
1992

**1.e4 g6 2.d4 Lg7 3.Sc3 c6 4.Lc4 b5 5.Lb3 Lb7?** Hier ist 5. ..d5 6. exd5 b4 nötig, wie man es auch bei dem Solinger IM Schneider sieht. **6.Df3 e6 7.e5 d5** Schwarz steht vor einer Ruine. **8.exd6 Dxd6 9.Se4 De7 10.Lg5 Dd7 11.Lf4 Sa6 12.0-0-0 Se7 13.Le5 0-0?** Weiss hat den "krummen" Aufbau des Schwarzen gründlich widerlegt, doch gerade jetzt ist er in Schachblindheit geschlagen - wie allerdings auch viele Zuschauer: Sf6! verliert die Dame, da 14. ..Lxf6 an 15. Dxf6 nebst matt auf g7 oder h8 entscheidet. Es folgte jedoch schwächer **14.Lxg7 Kxg7 15.Df6+ Kg8 16.De5** worauf es die Ausrede **16...Dc7!!** gab. Nach weiteren Fehlern in der unvermeidlichen Zeitnot endete diese Partie dann doch noch 0 - 1. Von so etwas konnte ich auch ein Lied bei der Deutschen singen, aber ich hatte ein wenig mehr Glück...

0-1

Stellung nach 13. ... 0 - 0 ?

Bünermann



Kleschtschow

**Schlußtabelle:**

1. Daniel Hausrath	(Nordrhein-Westfalen)	6,0/47,5
2. Laszlo Hetey	(Berlin)	6,0/45,5
3. Holger Pröhl	(Berlin)	6,0/45,0
4. Erich Schulzke	(Steinsfurt/Baden)	6,0/44,5
5. Stefan Brettschneider	(Niedersachsen)	5,5/49,0
6. Dennis Wiegner	(Thüringen)	5,5/44,0
7. Sebastian Kitte	(Nordrhein-Westfalen)	5,5/43,0
8. Arnd Lauber	(Bremen)	5,0/46,0
9. Peter Ottmann	(Württemberg)	5,0/44,0
10. Marius Capris	(Bayern)	5,0/44,0
11. Volker Bünermann	(Nordrhein-Westfalen)	4,5/43,0
12. Stephan Bender	(Mühlhausen/Baden)	4,5/38,5
13. Philipp Körner	(Bayern)	4,5/37,0
14. Dennis Wilde	(Schleswig-Holstein)	4,5/36,5
15. Axel Stephan	(Hamburg)	4,5/35,5
16. Simon Kapteina	(Niedersachsen)	4,5/32,0
17. Jan-Peter Schmidt	(Hessen)	4,0/41,5
18. Ulrich Voigt	(Sachsen)	3,5/41,0
19. Juri Kleschtschow	(Sachsen-Anhalt)	3,5/39,5
20. Carsten Kühn	(Saarland)	3,5/34,5
21. Stefan Otterstätter	(Rheinland-Pfalz)	3,0/36,0
22. Matthias Behle	(Brandenburg)	3,0/34,0
23. Christian Bartolomäus	(Mecklenburg-Vorpommern)	2,5/36,5
24. Helmut Appel	(Bayern)	2,5/34,0

**NEUES VON NIERMANN**

Bei der **Niederrhein-Blitzeinzelmeisterschaft** am 5.9. in Duisburg-Hochheide belegte Michael Niermann in der Vorgruppe 4 mit 7 Punkten aus 12 Runden den 5. Platz. Damit hatte er knapp die Endrundenteilnahme verpaßt. Gruppensieger wurde Wolfgang Koch vom DSK. Sieger der Endrunde und somit Niederrheinblitzeinzelmeister wurde Guido Heisel von der DSG/Hochheide. Insgesamt waren 50 Spieler am Start.

Mehr Erfolg hatte Michael Niermann am 11.9. beim **Blitz-Open von Weiße Dame Borbeck**. Von 12 Teilnehmern belegte er mit 9 Punkten den 2. Platz und gewann DM 18.—. Das Startgeld betrug DM 5.—. Rainer Lingen wurde mit 6 Punkten siebter.

Nur einen Tag später, also am 12.9., startete Michael Niermann beim **10-Minuten-Schnellschachturnier** in Bochum Gerthe. Bei 50 Teilnehmern wurden 11 Runden nach CH-System gespielt. Michael belegte mit 8:3 Punkten den 3. Platz und gewann ein Kaffeeservice. Startgeld wurde nicht erhoben.

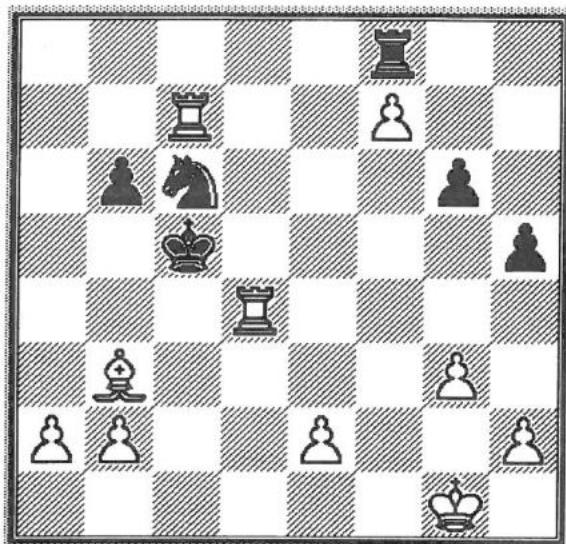
Zu unseren Berichten vom **DÄHNE-POKAL NRW** müssen wir leider nachtragen, daß Michael Niermann das Finale gegen Olav Richter aus Münster verloren hat. Trotzdem bekam er einen Platz bei der NRW-Einzelmeisterschaft in Münster, die vom 17. bis 24.10.92 stattfand. Seine Plazierung werden wir in der nächsten Ausgabe bekanntgeben.

Zwei Partien von Michael Niermann, die er bei einem Schnellschachturnier in Herne-Sodingen gespielt hat. Er belegte mit 5 Punkten aus 7 Partien hinter IM Bernd Schneider und Müller von Bochum 31 den 3. bis 6. Platz!

**Niermann - Pauling**

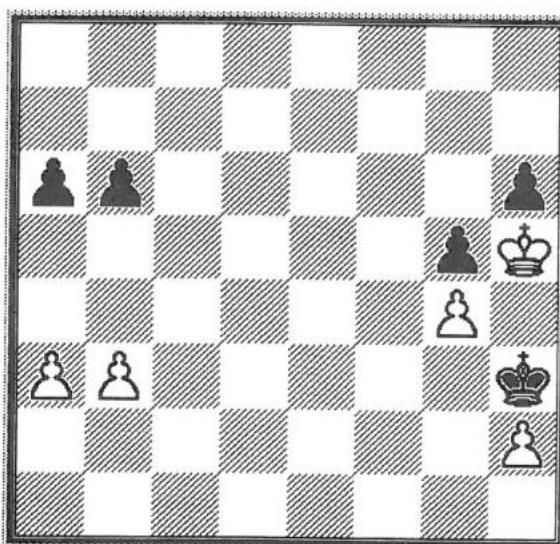
10.10.92

1.Sf3 d5 2.g3 c6 3.Lg2 Sf6 4.0-0 Lf5 5.d3 h6 6.c4 e6 7.Le3 Sbd7 8.Db3 b6? 9.Sd4 Tc8 10.Sxf5 exf5 11.cxd5 cxd5 12.Lxd5 Se5 13.Da4+ Dd7 14.Dxd7+ Sxd7 15.Lb3 Lc5 16.Sc3 Lxe3 17.fxe3 g6 18.e4 fxe4 19.dxe4 0-0 20.e5 Sg4 21.e6 Sde5 22.exf7+ Kg7 23.Sb5 Se3 24.Tfc1 Tcd8 25.Sc7 Td6 26.Se6+ Txe6 27.Lxe6 Kf6 28.Lb3 Sf5 29.Tf1 Ke7 30.Tac1 h5 31.Tc7+ Kd6 32.Txa7 Sc6 33.Td1+ Kc5 34.Tc7 Sfd4 35.Txd4



1-0

exd4 11.Sxd4 Sc5 12.e4 Se6 13.Sxe6 Lxe6 14.Sd5 Sxd5 15.cxd5 Lxb2 16.Dxb2 Ld7 17.Tfe1 De5 18.Dxe5 dxe5 19.Tac1 c6 20.Tc3 Tac8 21.Tec1 cxd5 22.exd5 Txc3 23.Txc3 Tc8 24.Txc8+ Lxc8 25.d6 Kf8 26.Kf1 Ke8 27.Ke2 Kd7 28.Ld5 f6 29.Lg8 h6 30.Lh7 g5 31.Lf5+ Kd8 32.Lxc8 Kxc8 33.Kd3 Kd7 34.Ke4 Ke6 35.g4 Kxd6 36.Kf5 Kd5 37.f3 Kd4 38.Kxf6 Ke3 39.Kxe5 Kxf3 40.Kf5 Kg2 41.Kg6 Kh3 42.Kh5 b6 43.a3 a6



44.Kxh6? (a4!) 44...Kxg4 45.Kg6 Kf4 46.h3 g4 47.hxg4 Kxg4 48.Kf6 Kf4 49.Ke6 Ke4 50.Kd6 Kd4 51.Kc6 Kc3 52.Kxb6 Kxb3

0,5 - 0,5

**IM Schneider - Niermann**  
1992

1.c4 Sf6 2.Sc3 g6 3.g3 Lg7 4.Lg2 0-0 5.Sf3 d6 6.0-0 e5 7.d4 Sbd7 8.Dc2 Te8 9.b3 De7 10.Lb2

## SECHS JURAS IN MUCH

In der letzten Ferienwoche, d.h. vom 23. bis 29. August 1992 fanden in Much drei Maßnahmen der Schachjugend Nordrhein-Westfalen statt. Der Ratzenklub beteiligte sich an allen dreien, d.h. Erdal Cinar war zur Tasi 92 eingeladen, Francesco De Gleria, Mirko Dehne und Nicolas Heidel spielten beim D-Jugend-Tobias Hartnick und Roman Podhorsky beim E-Jugend-Turnier mit.

Am Ende gab es für zwei von unserem Verein großen Jubel! Der erste war **Francesco**. Er wurde mit 6 Punkten **D-Jugendmeister** vor den Favoriten Markus Poschke, SK Stockum, und Tommy Keller, Brühler SV, die auf je 5,5 Punkte kamen. Mirko schaffte mit 4,5 Punkten den 7. und Nicolas mit 3 Zählern den 22. Platz. Insgesamt waren 35 Teilnehmer am Start. Francesco und Mirko wurden inzwischen zum NRW-Kadertraining eingeladen. Unser zweiter Held war Roman. Er erzielte beim E-Jugend-Turnier 4,5 Punkte und damit den 5. Platz. Tobias kam auf 3 Punkte und den 12. Rang. In dieser Gruppe waren 15 Jugendliche am Start. Es siegte Mona Goihl vom SKT Emsdetten.

Der große Erfolg von Roman war jedoch seine Leistung als **Sportler**. Im Rahmenprogramm gewann er das Sportabzeichen und war besser als alle Jugendlichen U13! Die 50m Schwimmstrecke konnte in beliebiger Zeit und Form absolviert werden. Für den 800m-Langlauf waren 4,30 Minuten vorgegeben, Roman schaffte es in 3,09. Das Limit für den 50m-Sprint waren 9,4 Sekunden; die Zeit von Roman: 8,7 Sek. Das Minimum beim Weitsprung war 2,90m, Romans Leistung: 3,40m. Beim Ballweitwurf lag das Limit bei 23m, Roman erzielte 25m.



Zur Talentsichtung, kurz Tasi genannt, waren 32 Jugendliche geladen. Organisiert wurde die Maßnahme von Henning Theisen. Erdal erzielte 3,5 Punkte und belegte hinter Eva Budde vom TuS Nord den 16. Platz. Sieger wurde Martin Villwock (IG) mit 6 Punkten. Erdal hatte nicht so viel Freizeit wie die anderen, denn vor und nach den Runden wurde in Kleingruppen trainiert, so daß das Schachpensum fast die Zehnstundengrenze überschritt.

Insgesamt war es eine fröhliche Ferienwoche. Da die Ratinger ein Zimmer für sich hatten, kam nie Langeweile auf. Außerdem wurden viele Freizeitaktivitäten angeboten, von Tischtennis bis Schwimmen. Der verpaßte Schlaf wurde im Auto auf der Rückfahrt nachgeholt.



Freizeit  
mit Schach

## HORT VOR ORT

Am 18. Oktober 1992 spielte GM Vlastimil Hort wieder simultan in der Kö-Galerie. Es war das fünfte Mal, daß er gegen die Schachjugend des Bezirks antrat. Gesponsert wird diese Veranstaltung aus dem Werbefonds der Kö-Galerie. Für die Turnierleitung und Organisation zeichnet Harald Wolter verantwortlich, der das Kunststück fertig bringt, einen Termin zu finden, an dem sowohl Hort, er selbst und viele Jugendliche Zeit haben, eine Nachmittag in der Kö-Galerie zu verbringen. Vom Ratzenklub waren dabei: Erdal Cinar, Gerald Tapken, Francesco De Gleria, Mirko Dehne, Tobias Hartnick, Elke Hahnen und Harald Sturm. Diesmal gab es keinen Sieg für die Ratten, nun, vielleicht klappt es im nächsten Jahr. Immerhin hatte Mirko kein Material weniger, sondern nur seine Bauern falsch postiert: Flügelbauern gegen zwei Mittelbauern. Erdal hätte bei mehr Bedenkzeit vielleicht seine Stellung halten bzw. gewinnen können. Von den 30 Partien konnte Hort 28 gewinnen. Eine Partie ging verloren, eine wurde remis.

Nachstehend 2 Ausschnitte aus der Düsseldorfer Tagespresse.

### Beim Simultanschach

## 30 Jugendliche gegen den Großmeister

„Vlastimil Hort, der ist lustig!“ sagte Dietmar Süß, langjähriger Schachspieler bei einem Neusser Schachverein. Vlastimil Hort ist nicht nur lustig, sondern auch dreifacher amtierender Deutscher Meister und internationaler Schachgroßmeister.

Gestern spielte der 48jährige im Rahmen einer Jugendförderungsaktion in der oberen Etage der Kö-Galerie. Insgesamt 30 Jugendliche aus Düsseldorfer und Ratinger Schachclubs versuchten sich gegen den angesehenen Großmeister, der die einzelnen Partien simultan spielte. Insbesondere sein Humor und seine Spielweise kamen bei den jungen Schachtalenten sehr gut an – beides war erfrischend.

Öfter erläuterte das Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft bei Olympischen Turnieren die Spielzüge in unkomplizierter und heiterer Weise; nicht zuletzt deshalb gilt er allgemein als beliebter Gegner für Jugendliche. Und die mochten ihn auch, selbst wenn sie verloren.

mr



**Matt, Herr Hort** hätten Ulrike Syldath und Niko Chatzioakimidis dem Schachgroßmeister und amtierenden Deutschen Meister in der Kö-Galerie am liebsten zugerufen. Doch selbst im simultanen Spiel gegen 30 Düsseldorfer Talente ließ sich Vlastimil Hort gestern den König nur einmal von Rainer Lingen aus Gerresheim vom Brett nehmen.

NRZ-Foto: Knut Garthe

## Open Kleve und Bad Pyrmont

Nachdem ich in den letzten Jahren kaum noch Turniere gespielt hatte und mir immer mehr die Spielpraxis fehlte, nahm ich in diesen Sommer gleich an 2 Open teil. Zum 40. Geburtstag, so dachte ich, muß man das Schach entweder ganz drangeben oder aber wieder etwas ernsthafter betreiben. Ich beschloß letzteres - wenn auch in Kleve anfänglich mit großen (Motivations-)schwierigkeiten.

Am Klever Open (15.7.-19.7.) anlässlich der 750-Jahrfeier Kleves nahmen 96 Spieler teil, u.a. aus den Partnerstädten in England und Ungarn, aber auch einige starke IM aus Polen wie Anka, Bielczik und Pinkas.

Sieger wurde aber der für Herne spielende junge Grieche Souleidis mit 6 aus 7, vor mehreren Spielern mit 5,5. Ich selber erzielte (gegen durchweg schwache Gegner) nur 4 aus 7. Aus Ratingen nahmen auch Vujevic und der damals noch vereinslose Kinder teil; beide erzielten auch nur 2 Punkte.

Ich war mit meinem Abschneiden, viel mehr aber noch mit meinem Spiel und der gleichgültigen Einstellung in den ersten Runden mehr als unzufrieden.

In der 4. Runde verlor ich bereits zum 2. mal in diesem Turnier, und das gegen einen Gegner mit DWZ unter 1600 (der allerdings nachher ganz vorne lag). Wie so oft in den letzten Jahren hatte ich wieder Züge "flott" heruntergespielt und auch in komplizierten Situationen Opfer ohne kritische Überprüfung gebracht. Prompt ging es schief, und ich verlor. Diese Niederlage in der 4. Runde erwies sich aber als sehr heilsam! Erstmals seit Jahren ärgerte mich wieder über eine Niederlage, und es gelang mir von da an tatsächlich, mein Spiel wieder umzustellen und den unkonzentrierten Hauruckstil mit den vielen groben Fehlern völlig abzulegen. In der Tat verlor ich von da an keine Partie mehr und trat erstmals wieder etwas ehrgeizig schon 4 Tage später in Bad Pyrmont an.

Das Open in Bad Pyrmont (23.7.-30.7.92) war bei ähnlicher Spielerzahl (102) völlig anders zusammengesetzt. Zwar fehlten internationale Spitzenleute, aber das Teilnehmerfeld war sehr homogen bei kaum schwächeren Spielern (insbesondere war die ganze lokale Elite am Start), so daß Pyrmont im Durchschnitt weit stärker als Kleve besetzt war. Ich spielte nach der Pleite von Kleve endlich wieder mein altes solides Schach und blieb in den neun Runden ungeschlagen, obwohl nahezu jeder Gegner besser war als jeder aus Kleve. Ich war auch bei stärkeren Gegnern mit Ingo 80 nie in ernsthafter Verlustgefahr. 7 Remis standen allerdings nur 2 Siege gegenüber, was am Ende 5,5 aus 9 und der 20. Platz bedeutete. Das etwas ängstliche Remis der letzten Runde (um ungeschlagen zu bleiben) ärgerte mich dann doch ein wenig, denn bei einem Sieg wäre ich noch geteilter Sechster geworden.

Sieger wurde Biebinger(Pyrmont) mit 7,5 aus 9, vor drei Spielern mit 7 und einem mit 6,5.

Die 5,5 aus 9 klingen zwar ähnlich wie die 4 aus 7 in Kleve, sind aber völlig anders zu bewerten. Während Kleve eines meiner schlechtesten Turniere überhaupt war, habe ich in Pyrmont doch eine ganz ordentliche Leistung gebracht. Vor allem war ich zufrieden, daß ich wieder Partien ernsthaft angehen kann und nach der heilsamen Lehre aus Kleve jetzt (bei Redaktionsschluß) immerhin 15 Partien in Folge ungeschlagen bin.

# Schachdorf Ströbeck

3. Fortsetzung

Von Harald Sturm

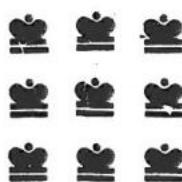


Endstation Ströbeck: Diese Gruppe kommt aus Magdeburg.

## Großer Bahnhof im Dorf der Schachspieler

Schulschach-Turnier in Ströbeck

In der 1200-Einwohner-Gemeinde Ströbeck regiert das Schachspiel, seit den letzten Kommunalwahlen sogar wortwörtlich: Der „Verein zur Wahrung und Pflege der Schachtradition“ hat die Mehrheit im Gemeinderat gewonnen und stellt damit den Bürgermeister. Für Ströbecker Schüler ist Schach ein Pflichtfach – und das schon seit 1823. Die heutige Generation lernt in der Dr.-Emanuel-Lasker-Schule, die nach dem einzigen deutschen Schach-Weltmeister benannt wurde. Diese Schule war am 27. April Schauplatz des Landesturniers Sachsen-Anhalt im Deutschen Schulschach-Pokal 1991.



### Vom Schnellzug auf den Pferdewagen

Normalerweise fährt der D-Zug an Ströbeck vorbei. Heute macht die Reichsbahn einen Sonder-Stop: In zwei Schüben bringt sie an die 300 Jungen und Mädchen aus den Bezirken Halle und Magdeburg zum Ströbecker Dorfbahnhof. Fahrdienstleiter Henry Schrader, der die Weichen noch per Hand bedient, greift zu Kelle und roter Mütze. Er wartet, bis alle Schüler die Gleise passiert haben, dann gibt er Signal zur Weiterfahrt. Lehrerin Renate Krosch begleitet die Jugendlichen zu den Fuhrwerken, die zwischen Bahnhof und Schule pendeln. Nicht alle finden auf den Pferdewagen Platz: man hatte nur mit etwa hundert Teilnehmern gerechnet. So werden erst einmal die Jüngeren aufgepackt. Drei frierende Halbwüchsige quetschen sich in Frau Kroschs Lada, der Rest tritt einen Zwei-Kilometer-Fußmarsch an.

Historische Bahnhöfe wie der des Ortes Ströbeck sollten der Nachwelt erhalten bleiben.

Von "Historisch" zu sprechen scheint gewagt; denn die Eisenbahn existiert in Deutschland erst 157 Jahre.

Da jedoch damit zu rechnen ist, daß das Bahnhofsgebäude in absehbarer Zeit einem geschmacklosen, funktionellen Neubau weichen muß, soll es zum mindesten als Bild in der Rattenpost der Nachwelt erhalten bleiben. Irgend ein Exemplar der RP wird wohl die Zeiten überdauern....





Hoch zu Wagen geht's in Richtung Schule



Da wir schon mal bei der Nostalgie sind, soll das Pferdefuhrwerk nicht vergessen werden. Diese waren zu meiner Kindheit übliches Verkehrsmittel, aber die meisten ohne Gummireifen. Sie hatten mit eisernen Radreifen beschlagene Holzspeichenräder.

Lediglich die mit Pferden bespannten Wagen der Müllabfuhr

liefen auf Rädern mit Vollgummiauflage (in Flensburg).

Die Spielweise des Schach in Ströbeck hatte bis ins 19. Jahrhundert einige Besonderheiten.

Es wurde ausgehend von einer Tabiya gespielt.

"Tabiya" heißt "Eröffnung" bzw. "Taktik".

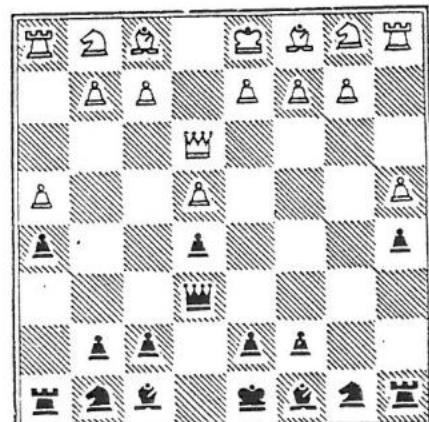
Es gab im arabischen Schach etliche "Tabiyat" (Mehrzahl), die aber alle noch auf dem alten Gangarten der Figuren basieren. So zum Beispiel zog die Dame nur einem Schritt diagonal ins nächste Feld, sie mannte sich noch Wesir o.ä..

Scheinbar hat der Lehrmeister der Ströbeker die alte asiatische Spielweise mit einer Tabiya gekannt und diese als verbindlichen Partieanfang angesehen.

Das wäre ein Indiz für die asiatische Herkunft des Schachs im Schachdorf Ströbeck, ein zweites folgt später.

Im Laufe der Zeit hat sich dann die moderne Spielweise des Schachs teilweise ins Ströbecker Spiel hineinmanövriert. Aber die Tabiya blieb erhalten.

Ein aufmerksamer und auch ein unaufmerksamer Betrachter der nebenstehend dargestellten Ströbecker Tabiya stellt fest, daß das untere linke Eckfeld weiß gefärbt ist statt schwarz und daß die Figuren anders herum stehen.



Ströbecker Tabiya

Die schwarzen Figuren stehen am unteren Rand.

Daraus kann man ersehen, daß die Felderfärbung des Schachbrettes willkürlich gewählt ist. Ursprünglich waren die Felder einfarbig gefärbt. Später dann nicht unbedingt in den Farben Schwarz/Weiß gefärbt sondern auch in anderen Farben. Manchmal wurden die Felder auch mit unterschiedlichen Ornamenten verziert.

Die Farbe der Figuren bestand ebenfalls nicht nur aus Schwarz/Weiß. Es gab auch andere Farbkombinationen.

Das Chinaschach (Xiangqi), das Koreanische Schach (Chang Ghi) und das Japanschach (Shogi) sind Beispiele für noch heute bestehende Färbung in anderer Art.

Das indoeurabische Schach erhielt erst im Laufe seiner Entwicklung die heutige Färbung Schwarz/Weiß der Figuren und Felder.

Daß Weiß jede Schachpartie beginnt ist eine willkürliche Festlegung. Früher ließ man den schwächeren Spieler beginnen. Auch gab es Vorgaben für Schwächere. Aber das ist ein anderes Thema.

Doch jetzt wieder zur Ströbecker Spielweise.

Abgesehen von der Figurenaufstellung am Beginn der Partie gelten noch folgende Regelabweichungen vom indoeurabischen Schach:

1. Die Bauern gehen nur jeweils einen Schritt vorwärts, auch im ersten Zug.
2. Der avancierte Bauer (d.h. der das gegenüberliegende Randfeld erreicht hat) wird erst dann zur modernen Dame wenn er in drei Freudsprüngen rückwärts sein Ursprungsfeld erreicht hat. Das ist die zweite oder die siebente Reihe. Diese waren auch die Ausgangsfelder der ausgestellten Bauern der Tabiya. In der oberen Reihe stehend darf der Bauer nicht geschlagen werden, wohl aber auf den Sprüngen zurück.
3. Eine Rochade findet nicht statt.

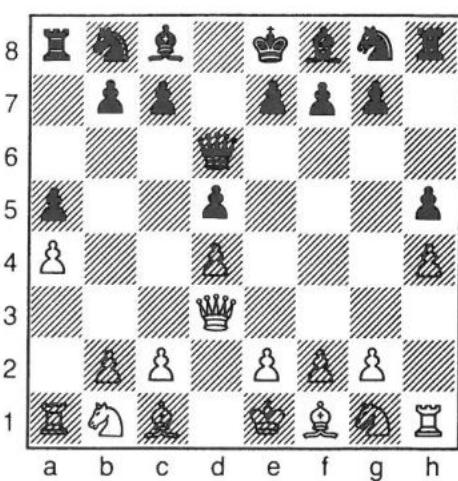
Die Freudsprünge der Bauern sind das zweite Indiz für die Herkunft des Ströbecker Schachs aus Asien. Vom einigen Stellen dort sind derartige Freudsprünge der Bauern überliefert.

Ob die Bauern auch in andere Figuren als Damen umgewandelt werden dürfen nehmen wir mal an.

Nochmal zur Tabiya:

Das "alte" Schach umfaßte kurzschriftige Figuren wie z.B. die Dame die Wesir u.ä. hieß und nur einen Schritt diagonal ging, die Läufer gingen oder sprangen nur ins dritte Feld und noch einiges mehr.

Dadurch dauerte es lange bis auf dem Schachbrett "etwas los war" zumal die Bauern auch nur einen Schritt aus der Grundstellung heraus machen durften. Eine Zwangstabiya in der Ströbecker Form beschleunigte das Spiel.



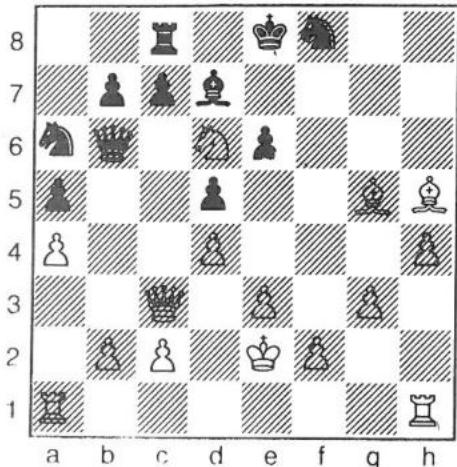
Die Ströbecker Regeln reizten natürlich, wie soll es auch anders sein, Schachmeister nach ihnen in Ströbeck zu spielen.

So die Weltmeister Dr. Lasker, 1912, und Michael Tal, 1970.

Der Berliner Meister Ludwig Bledow (1795-1846), Schachtheoretiker und Gründer der ersten deutschen Schachzeitung sowie Begründer der Berliner Schachschule, von Beruf Mathematiklehrer, spielte etwa 1840 eine Partie im Ströbeck gegen einen Ströbecker.

L. Bledow führte die weißen Steine.

Die Ströbecker Tabiya wurde bei der Partie wie nebenstehend dargestellt dem heutigen Schach angepaßt. Vielleicht spielte man 1840 auch schon mit dieser Aufstellung.



Hier nun die Partie:

- |             |         |                     |
|-------------|---------|---------------------|
| 1. g2- g3   | g7- g6  | 13. Ld3x g6         |
| 2. Lc1- f4  | Dd6- b6 | Der kombinations-   |
| 3. Dd3- c3  | Ke8- d7 | gewaltige Berliner  |
| 4. Sg1- f3  | Sb8- a6 | Meister auch auf    |
| 5. e2- e3   | Sg8- f6 | Schachneuland in    |
| 6. Lf1- d3  | e7- e6  | seinem Element!     |
| 7. Ke1- e2  | Lf8- d6 | 13. ... Bf6- h7     |
| 8. Sf3- e5+ | Kd7- e8 | 14. Sg5x f7 Sh7- f8 |
| 9. Sb1- d2  | Lc8- d7 | 15. Lg6x h5 Ke8- e7 |
| 10. Sd2- f3 | Ta8- c8 | 16. Tf4- g5+Ke7- e8 |
| 11. Sf3- g5 | Th8- f8 | 17. Sf6x d6#        |
| 12. Se5x f7 | Tf8x f7 |                     |

Nebenan die Mattstellung.

Das schnelle Matt durch den Berliner Meister war kein Wunder; denn er hatte u.a. Wettkämpfe gegen Anderssen und Löwenthal (1810-1876), Berufsschachspieler bestritten und besaß eine der größten Schachbibliotheken seiner Zeit.

Wie gesagt: Heute wird im Schachdorf Ströbeck nach den Spielregeln des Weltschachbundes Schach gespielt.

(wird fortgesetzt)

## WM-Teilnehmer



**Sebastian Kitte**

Es steht außer Frage: Die Weltmeisterschaft war das bedeutenste Ereignis des Jahres, das ich miterlebte. Zwar fand sie nur wenige Kilometer von Ratingen entfernt statt, doch habe ich meine Teilnahme gerade auch dieser Tatsache zu verdanken. Die Schachjugend und der Schachbund NRW hatten die Ausrichtung dieser Mammutveranstaltung übernommen, und so konnte ich auf einen Freiplatz in meiner Altersklasse (U16) hoffen. Die Vorgeschichte war lang und schwierig. Den sogenannten "WM-Kader" gab es schon mehrere Jahre, um Talente zu sichten und zu fördern. Nach einem Teilerfolg bei der NRW-C-Jugendmeisterschaft 1990 wurde ich in diesen Kader eingeladen, dem ich die folgenden Jahre auch angehörte. Sich häufende Turniererfolge halfen dann auch mit, die Nominierung zum Start in Duisburg zu erhalten. Aber auch hier gab es mehrere Unstimmigkeiten, die nicht nur mit der vergleichweise späten Nominierung (Ende Mai dieses Jahres) zusammenhingen.

Und am 29. Juni ging es dann los. Ich saß im Auto Richtung Mercatorhalle Duisburg, dem zentral gelegenen Turnierort, während meine Klassenkameraden dabei waren, auf Klassenfahrt das IJsselmeer unsicher zu machen. Nun, man kann nicht immer alles haben, zumal eine Weltmeisterschaftsteilnahme etwas höchst seltenes ist. Der erste Tag verlief dann auch lediglich mit der Quartiervergabe in Duisburg-Wedau, von wo aus ein Buspendeldienst die im Sportpark gelegenen Unterkünfte mit dem Spielsaal verband.

Die Eröffnungsfeier verlief am Abend auch nicht allen Erwartungen entsprechend; gab es zu Beginn doch technische Defekte, die jedoch der guten Stimmung keinen Abbruch bringen konnten. Erst nach dem mehrstündigen Programm leerte sich der Saal vor Beendigung ziemlich schnell. Hatten die angereisten ausländischen Teilnehmer etwa keine Kraft und Lust mehr, den Schluß der Feier mitzuerleben? Mir blieb diese Frage ein offenes Rätsel, aber vielleicht sollte man auch nicht vergessen, daß ja eigentlich Schach gespielt werden sollte.

Und das begann folglich auch am nächsten Tag: In der Altersklasse U16 spürte ich in der ersten Runde gleich Höhenluft, durfte ich bei 70 Teilnehmern doch am achten Brett gegen den amerikanischen FM Stanislav Garber spielen, was mir jedoch wenig Glück bescherte, da ich die Partie verlor. Es folgten 5 Runden. Danach war ein Ruhetag angesetzt, den ich auch bitter nötig hatte. Mir gelang es lediglich 1,5 Punkte aus diesen 6 Partien zu erzielen. Viel schlimmer konnte es kaum kommen, war ich doch immer unter meinen Möglichkeiten geblieben. Aber bekanntlich ist ein Turnier erst nach der letzten Runde beendet - und diese Weisheit beachtend, setzte ich zum Schlußspurt mit 4,5 aus 5 an, so daß ich mit 6 Punkten aus 11 Partien einerseits noch den 30. Platz belegte, andererseits aber auch mit den beiden anderen deutschen Teilnehmern Holger Pröhl und Daniel Hausrath punktemäßig gleichziehen konnte.

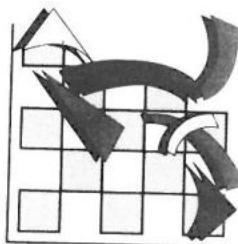
Doch nicht nur ich hatte meine Probleme mit dieser neuartigen WM-Atmosphäre. So erging es dem ehemaligen U14 Jugendeuropameister Tomas Oral (SFR) ähnlich. Wir trafen in der Runde sieben aufeinander und hatten beide 2,5 aus 7. Aber immerhin wurde so der Grundstein zu einer Elohalbzahl gelegt, welche ich mir wider Erwarten noch erspielen konnte, so daß ich schachlich doch zufrieden bin.

Noch besser allerdings war die gemeinsame Unterbringung der deutschen Spieler in Wedau, wo immer gute Stimmung herrschte. Hier wurde nicht nur gezockt, man vergnügte sich auch bei guter Musik (für die ich ausnahmsweise mal keine Werbung mache!). Am späten Abend wurden auch Ideen wie Phantomschach ausgepackt, bei denen man mit einer ziemlichen Sicherheit Alexander Naumann und mich ausmachen konnte. Daneben sorgte auch das offizielle Rahmenprogramm für Abwechslung, wurde hier doch beispielsweise Wasserski angeboten. Der einzige Haken war in diesem Fall, daß nach der morgentlichen sportlichen Leistung auch noch eine Schachpartie absolviert werden mußte, aber Schachspieler sind ja bekanntlich hart im Nehmen (oder etwa nicht??).

Und so gingen die zwei Wochen doch schnell um - aber ehrlich gesagt, braucht man nach so einem schachlichen Verlauf doch eine Verschnaufpause, man sollte nichts übertreiben. Außerdem luden die sommerlichen Temperaturen nicht nur zum Klötzchenschieben ein...

Ein ungewöhnliches Bild ergab sich natürlich auch in der Mercatorhalle, denn wo sieht man schon so viele Spieler verschiedener Kultur und Nationalität beisammen? Auch könnte ich wetten, daß wohl kaum jemand schon einem Gegner aus Jemen gegenüberstand, auch so etwas konnte man hier live miterleben. Nebenbei wurde ich mir gerade hier darüber bewußt, wie praktisch es ist, Fremdsprachen zu können. Mit ihnen konnte man schon ein wenig in dieses Sprachengewirr eindringen. Die Atmosphäre kann man kaum beschreiben, obwohl ich manchmal jedoch das Gefühl hatte, an irgendeinem Open mitzuspielen. Tja, so etwas kommt vor, wenn man fast vor der Haustür spielt ... eine Weltmeisterschaft.

**S C H A C H**  
**J U G E N D W M**  
**D U I S B U R G**  
**29.06.-12.07.92**



## Sturmschach

Mein Name kommt nicht gerade selten vor.

Im Düsseldorfer Telefonbuch gibt es fast dreiviertel Seite Sturm.

Im Ratinger Telefonbuch stehen auch einige.

Sie sind alle nicht mit mir verwandt zum Mindesten nicht bis zur Generation meiner Großeltern, und weiter zurück habe ich keinen Überblick.

Im Schachsport kommt mein Name selten bei Spielern vor.

Daß seinerzeit in der vierten Mannschaft des Schachklubs Eller ein Spieler namens Sturm auftauchte hatte ich schnell bemerkt. Auch daß wir beide in der gleichen Klasse spielten, also mal gegen Eller IV spielen mußten, hatte ich, oh Wunder, mit dem zweiten Blick erfaßt. Jedoch war die Bretthöhe nicht die gleiche, d.h. die Rangfolge. Am 3.4.1966 war unser Kampftag gekommen.

Mein Gegner, Herr Sturm, erschien auch. Leider habe ich seinen Vornamen vergessen.

Dank der Ersatzverschiebungen in den Mannschaftsrangfolgen hatte ich dann am zweiten Brett der zweiten Mannschaft mit Weiß zu spielen.

Also:

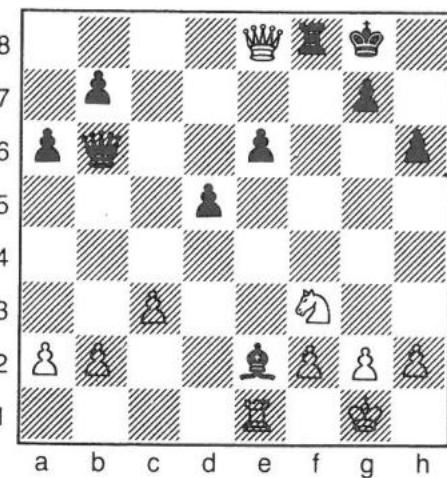
Weiß: Sturm

Schwarz: Sturm

Die Partie, Colle-System, Heinz Matheisens, selig, und meine damalige Lieblingsspielweise, ist nicht bemerkenswert, soll aber der Namensduplicität halber der Nachwelt erhalten bleiben.

Also:

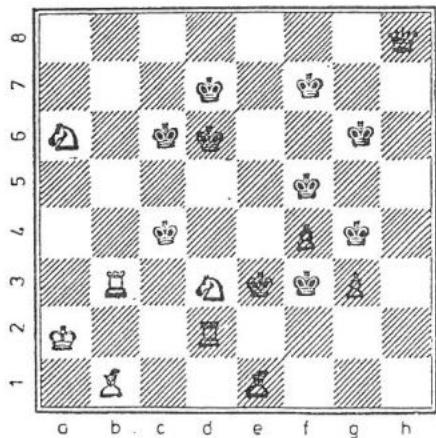
1. d4	d5	15. Dd3:	Lb5
2. Sf3	e6	16. Db1	Ld6
3. e3	Sf6	17. Se1	Le5::
4. Ld3	c5	18. e5:	Sg4
5. c3	Sc6	19. Th3	Db6
6. Sb1-d2	d4:	20. Le3	Se3:
7. e3xd4	Le7	21. Te3::	f6
8. 0-0	0-0	22. f6:	Tf6:
9. Te1	a6	23. Tf3	Tf3:
10. Dc2	h6	24. Sf3:	Tf8
11. Se5	Ld7	25. Dg6	Le2
12. Sd2-f3	Tc8	26. Te1	Tf6
13. Te3	Sb4	27. De8+	Tf8
14. Db1	Sd3:		remis



Nach dem 27. Zug (Tf8) meinte mein Gegner zwei Sturms sollten sich nicht unbedingt die Punkte abnehmen und bot mir an die Partie remis zu geben. Ich willigte ein. Denn ich kan einen Doppelbauern auf f2 und f3 nicht verhindern, ebenfalls stehen die a2, b2 und c3 in irgend einer Weise zur Disposition.

Rechts unten das Diagramm der Endstellung.

## SCHACH-grotesk

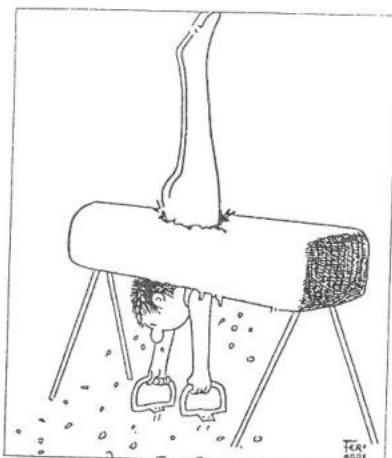


Eigentlich eine unmögliche Stellung, Diagramm links. Selbst durch Bauernumwandlung könnten keine zehn Könige im Schach entstehen.

Aber was soll's. Hübsch ist die Idee allemal. Sie stammt von S. Reichhelm.

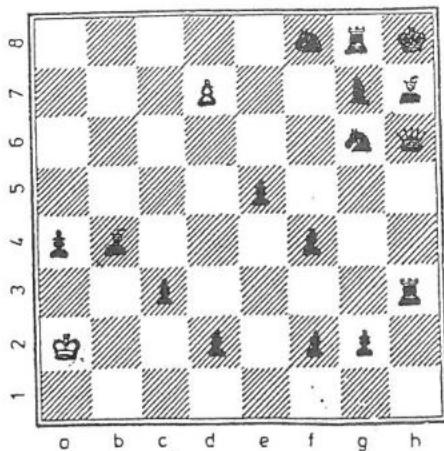
Matt in einem Zug:

1. Se5#



Immer dieser Springer f3

C.S. Kipping 1936



Es gibt noch mehr groteskes:

Schwarz besitzt noch alle Figuren und sieben Bauern, ein Bauer weniger, sonst ginge der "Gag" nicht:  
Allein gegen alle!  
D.h. fast alle.  
Weiß hat ja nur noch König und einen Bauer.

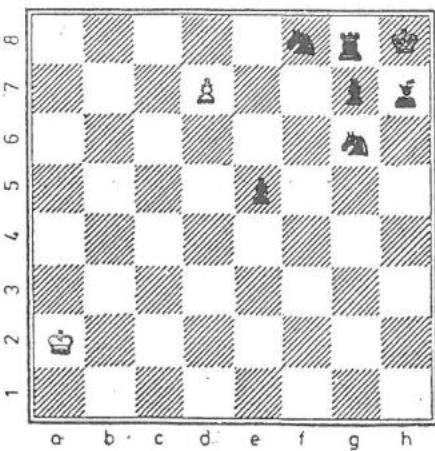
Matt in zwei Zügen.  
Ob man es sofort findet?

Nun, denn:  
1. d8S beliebig  
2. Sf7#

Siehe Diagramm links.

Es ginge aber auch einfacher wie im Diagramm rechts dargestellt, aber dann wäre der Gag weg.

Kipping red.



H.M.S.Turm

## Schach in der Belletristik

James Clavell, USA, hat einen gewaltigen Schinken produziert, das heißt eigentlich einen Roman mit dem Namen *Shogun*. Er erschien im Droemer Knaur Verlag, Schoeller und Co., Locarno, 1976. Der Roman kann in der Ratin-ger Stadtbücherei ausgeliehen werden. Es ist nicht ganz einfach ihn durchzulesen, wegen der Länge, 918 Seiten, 48 Zeilen pro Seite.

Auffallend ist, daß im genannten Roman das Schachspiel oft erwähnt wird. Gemeint ist das indoeurabische Schach und nicht das Japanschach *Shogi*.

Im folgenden werden die Schachstellen aus dem Roman aufgeführt.

Eingeschaltet finden sich Kommentare von mir, z.T. in Klammern.

Die Romantexte sind der Übersetzung entnommen worden. Ob sie dem Sinn der englischen Texte des Verfassers entsprechen, wer weiß? Das Original im Englisch auch noch zu lesen würde überfordern.

Der Roman *Shogun* handelt zur Zeit der japanischen Fürstenkämpfe um die Beherrschung des Landes an der Wende des 16./17. Jahrhunderts.

Beginnen wir mit etwas nichtschachlichem. Es steht im Roman etwas vom Süßen mit Rübenzucker.

Kommentar: Rübenzucker? In Japan vor 300 Jahren? Die Zuckerrübe als Abart der Runkelrübe begann man erst während der napoleonischen Kontinentalsperre zur Zuckerherstellung anzubauen.

Abgesehen davon süßte man früher mit Honig. Hauptsächlich waren es die Deutschen die die Zuckerrübe zu mehr Zuckergehalt weiterzüchten. Das führte zur Gründung des Zuckerinstitutes in Berlin im Jahre 1867. Eine deutsche Sonderbriefmarke ist diesem Ereignis gewidmet.

Aber nun Schach:

Seite 826.

..."Was habt ihr jetzt mit dem Anjin-san (der holländische Lotse, Pilot namens Blackthorn) vor?" fragte sie (die Dame Ochiba). Ishido lachte. "Ihm insicherm Gewahrsam halten... Ihm vielleicht das Schwarze Schiff (einem Blockadebrecher) kapern lassen... oder ihn als Bedrohung gegen Kiyama und Onoshi einsetzen. Oh ja, er ist wie ein Dolch, der ihnen kurz an der Kehle... und an ihrer dreckigen Kirche."

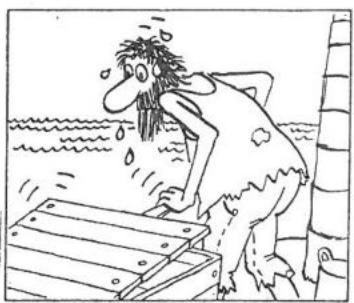
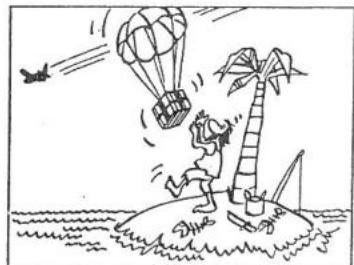
"Im dem Schachspiel des Erben gegen Toranaga, wie würdet Ihr da den Wert des Anjin-san einschätzen, Herr General? Als Bauern oder gar als Springer?"

"Ah, im königlichen Spiel (sic: im Japan königlich?) wohl nicht einmal als Bauer", sagte Ishido sogleich.

"Aber in dem Spiel des Erben gegen die Christen ohne weiteres als Turm, vielleicht sogar als zwei Türme."

"Und meint Ihr nicht, daß die beiden Spiele unlösbar miteinander verbunden sind?"

"Sie haben schon miteinander zu tun, aber im königlichen Spiel wird Daimyo gegen Daimyo entscheiden, Samurai gegen Samurai und Schwert gegen Schwert. Und selbstverständlich seid im beiden Spielen Ihr die Königin."





"Was ist denn los, Fräulein Elsa?  
Sie haben doch gesagt, daß Sie  
liebend gerne meine Schachbücher  
sehen möchten!"

"Nein, Herr General, bitte, verzeiht,  
nicht die Königin," sagte sie, froh  
darüber, daß er es erkannt hatte (was?)  
Dann, um sich nicht weiter aufs Glatt-  
eis zu begeben, wechselte sie das The-  
ma. "Es gehen Gerüchte um, daß der  
Anji-san und Mariko-san das Kopfkissen  
miteinander geteilt haben."

Seite 860:

(Gedanken des Toranaga)

Aber wie dem auch sei, dachte er, Ishi-  
do kommt aus der Burg von Osaka heraus!  
Mariko hat ihn herausgelockt. Zwar ha-  
be ich im Schachspiel um die Macht  
meine Königin geopfert, Ishido hat da-  
für zwei Türme verloren.

Richtig. Nur in dieser letzten Phase  
hast du mehr verloren als eine Köni-  
gin (Mariko). Du hast ein Schiff ver-  
loren. Ein Bauer kann eine Königin  
werden...aber kein Schiff.

Kommentar: Es ist seltsam, daß das indoeurabische Schach gespielt wird, in Ostasien "europäisches Schach" genannt.

Bei der damals noch strengen Abgeschiedenheit Japans von der übrigen Welt wird dort wohl kaum "europäisches Schach" gespielt worden sein. Die Japaner hatten und haben ihr eigenes Schach, Shogi, das schwerer zu spielen ist als das indoeurabische Schach. Shogi hat aber eine andere Terminologie als das "Europäische", sie findet sich jedoch nicht im Romantext.

Seltsamerweise spielen die handelnden Personen nicht "Go". Dieses Brettspiel hatte damals sein Blütezeit in Japan. Aber da es im Go keine Königin gibt, paßte es wohl nicht ins Konzept, Shogi hat auch keine Königin. Vielleicht hat der Verfasser James Claveell das Go auch nicht gekannt, bei der isolationalistisch bedingten Ignoranz der US-Amerikaner gegenüber fremden Völkern sollte das nicht verwundern.

Seite 889:

(Gedanken des Toranaga)

Ich kann bisweilen lachen und manchmal auch Mitleid zeigen, und ich fürze gern und teile gern das Kopfkissen, tobe mich aus und tanze und spiele Schach und bin gerne Schauspieler, und manche Menschen machen mich auch froh, wie Naga, Kiri und der Anjin-san. Außerdem liebe ich es, auf die Jagd zu gehen und zu gewinnen und nochmals zu gewinnen.

Kommentar:

Die Sprache im Buch ist teilweise recht deftig.

Auch werden erhebliche Grausamkeiten der Japaner untereinander und gegen Fremde beschrieben.

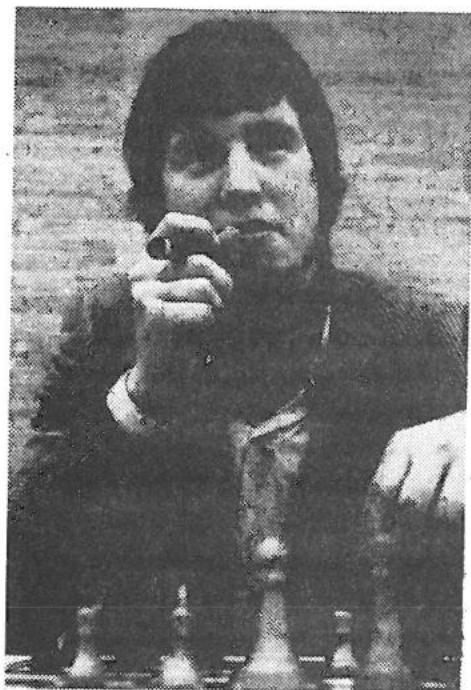
Es werden ständig Köpfe abgeschlagen, Bauchaufschlitzen verordnet und noch einiges mehr.

An einer Stelle kochen die Japaner ein Mitglied des Schiffes des Anjin-san, einen Portugiesen, d.h. ein Mitglied der Schiffsbesatzung, ein Schiff hat keine Mitglieder, in einem großen Bottich mit Wasser. Man sieht das Kochen im großen Bottich mitunter auf Karikaturen, wenn Kannibalen einem Forscher im einem großen Pott aufs Feuer gestellt haben, und er dann dumme Sprüche aus dem Pott heraus zur ganzen Prozedur, zu den Kannibalen und zum Betrachter von sich gibt. Apropos kochem die Japaner den Seemann ein paar Tage lang!

Harald Sturm

## **Helmut Strehling**

**14.5.48 - 24.9.92**



Stadtmeister Helmut Strehling.

**Im Alter von nur 44 Jahren verstarb unser langjähriges**

**Mitglied Helmut Daniel Strehling.**

**Helmut war über 20 Jahre Mitglied im Ratinger Schachklub,**

**er war mehrmals Ratinger Stadtmeister ,**

**Düsseldorfer Pokalsieger**

**und jahrelang das Spitzenspiel unserer 1.Mannschaft.**

**Wir trauern mit seiner Frau Ute, seinen Kindern Oliver und Philip**

**und seiner Mutter um den Menschen Helmut Strehling,**

**unseren langjährigen Schachfreund und Ratzenpost-Mitarbeiter.**

## Erinnerungen an Helmut Strehling

### Helmut's Aufstieg zum Spitzenspieler in Ratingen (1963-1970)

Helmut Daniel Strehling, 1948 in Düsseldorf geboren, aber als Jugendlicher in Ratingen (Südstraße) aufgewachsen, trat am 1.1.63 in den Ratinger Schachklub ein.

Wie Richard Klöckner mir erzählte, klingelte irgendwann ein 14-jähriger bei ihm an der Haustür und wollte unbedingt mit der ihm aus der Zeitung bekannten Schachmeisterin Eva Klöckner spielen.

So kam Helmut zum Ratinger Schachklub, wo er gleich erstaunliche Erfolge zu verbuchen hatte. Er gewann schon die Jugendstadtmeisterschaft 1964, und auch die nächsten drei Jugendmeisterschaften 1965, 1966, 1967 sahen ihn als Sieger. Helmut war auch der erste Ratinger, der an einer Niederrheinjugendmeisterschaft (1966) teilnahm.

Aufgrund seiner Spielstärke kam er schon 1964 als 16-jähriger in die erste Mannschaft! 1969/70 avancierte er dann zum stärksten Spieler des Vereins. Er löste den dreimaligen Stadtmeister Willi Schäfer ab und gewann 1969 und 1970 den Ratinger Stadtmeistertitel. Sein dreimaliger Sieg in Folge beim Vereins-Preisturnier (im Grunde der Vorläufer unserer Vereinsmeisterschaft) 1970, 1972 und 1973 (mit R. Klöckner) unterstrich seine führende Rolle zu dieser Zeit im Schachklub.

So wurde er 1971 ans 1. Brett der 1. Mannschaft gesetzt und behielt dies bis zu seinem vorübergehenden Austritt 1977.



Helmut Strehling bei der Jugend-Niederrheinmeisterschaft 1966  
( hinten links )

### Meine ersten persönlichen Begegnungen mit Helmut

Ich selbst lernte Helmut 1967 bei meiner ersten Teilnahme an der Jugendstadtmeisterschaft kennen.

Helmut war damals schon eine Klasse für sich und gewann das Turnier zum 4. mal in Folge mit 100% vor meinem Freund Rainer Schalbruch und mir. Ich war damals schon stolz, mich überhaupt einigermaßen gegen ihn gehalten zu haben.



Auf unserem Foto von rechts nach links: Der dreimalige Pokalsieger im Jugendschach, Helmut Strehling, Vizemeister Reiner Schalbruch und der Dritte des Wettbewerbs, Norbert Krüger. Neben ihm Bürgermeister Peter Kraft, der zur nächsten Stadtmeisterschaft einen neuen Pokal stiften wird.

RP-Foto: Reiner Klöckner

In den nächsten Jahren lernten wir uns dann immer besser kennen; Helmut (schon als "Senior") war immer an der schachlichen Entwicklung von uns Jugendlichen interessiert. Er, der schon Autobesitzer war, konnte uns z.B. zu so wichtigen Ereignissen wie der Siegener Schacholympiade fahren. Am Schachbrett trafen wir uns bei der Mammut-Stadtmeisterschaft 1970 wieder, bei der Helmut seinen ersten Stadtmeistertitel gewann. Hier erinnere ich mich auch an ein nach der Stadtmeisterschaft stattfindendes Simultan!-Uhrenhandicap Helmuts gegen eine Reihe der stärksten Ratinger Spieler, das Helmut tatsächlich deutlich für sich entschied. Seit dieser Zeit, vor allem nachdem auch ich in der 1. Mannschaft spielte, wo wir gemeinsam 1973 den Mannschaftsaufstieg feierten, wurden unsere Kontakte dann immer enger. Nachdem Helmut seinen ersten Schreck über die "lauten"

Jugendlichen Krüger und Rumpler abgelegt hatte, verband uns drei in dieser Zeit eine lockere Freundschaft, die manchmal auch in sehr feuchtfröhlichen Blitzschachkämpfen auf Helmut's Bude endeten.

Mit Helmut fuhr ich in dieser Zeit zu verschiedenen Schachturnieren; ich erinnere mich neben diversen Turnieren in Deutschland und Holland vor allem an ein schönes Open in Straßburg Anfang der Siebziger Jahre.

Bei diesen Turnier-Urlaubsfahrten habe ich Helmut's Gegenwart auch privat schätzen gelernt.

Helmut war immer ein sehr korrekter und zuverlässiger Mensch. Unfairness, Unehrllichkeit und Unzuverlässigkeiten waren Dinge, die ihm absolut verhasst waren. Viele empfanden daher vielleicht auch den Umgang mit Helmut nicht immer als leicht, denn die hohen Anforderungen, die er an sich selbst stellte, verlangte er auch von anderen, wobei er nie ein Blatt vor den Mund nahm. Wer ihn näher kannte, wußte aber gerade diese Eigenschaften an ihm zu schätzen.

#### **Helmut Strehling , Nummer 1 im Ratinger SK (1970-77)**

Nach dem Gewinn der Stadtmeisterschaften 1969, 1970 und dem dreimaligen Sieg im Vereins-Preisturnier 1970-1973 gewann Helmut nach der kommunalen Neugliederung noch einmal die Stadtmeisterschaft Ratingens im Jahre 1975 und war damit auch Ratingens 1.Groß-stadtmeister.

1976 gewann Helmut auch die (nur dreimal ausgetragene) Blitzstadtmeisterschaft, an der auch Spieler aus Düsseldorfer Vereinen teilnahmen. Die eigentlich schwächer besetzten jährlichen Vereinsblitzmeisterschaften konnte Helmut Strehling dagegen seltsamerweise nie gewinnen.

Helmut spielte ab 1971 am 1.Brett der 1.Mannschaft und behielt dies bis zu seinem vorübergehenden Austritt 1977 inne. Mit Helmut am 1.Brett gelang der Mannschaft auch der Gewinn der Bezirksmeisterschaft und der langersehnte Wiederaufstieg in die Verbandsklasse 1973.

Helmut war in der 1.Mannschaft zu dieser Zeit nicht nur das Spitzenbrett, sondern auch der organisatorische Kopf. So gelang es ihm mit großem diplomatischen Geschick, den Gegner Rainer Schalbruchs in einer Mannschaftskampf-Hängepartie zum Remis zu überreden, was für unseren Aufstieg mitentscheidend war.

Helmut hatte ursprünglich Schriftsetzer gelernt, arbeitete aber nach Umschulung erfolgreich als Werbetexter in Düsseldorf.

Dieser sein Beruf führte indirekt schließlich auch nach 14-jähriger Mitgliedschaft zu seinem vorübergehenden Austritt (15.1.77) aus dem Ratinger SK. Er zog 1977/78 nach Nürnberg, wo er sich selbstständig machte und dort für Grundig Nürnberg spielte. Mit diesem Verein wurde er auch Nürnberg-Fürther Bezirksmeister im Firmenschach.

### Rückkehr nach Ratingen und erfolgreiches Comeback (1978-86)

In Nürnberg blieb Helmut Strehling nicht lange; nach seiner Rückkehr nach Düsseldorf trat er wieder in den Ratinger SK ein (17.3.78), wo er aber erstmals zwei Jahre nur als Ersatz spielte.

1980 wurde er wieder richtig aktiv und spielte dann auch wieder ab 1980/81 in der ersten Mannschaft, zuerst am 6., dann am 5. und später am 4. Brett.

1981/82 wurde er mit Ratingens Erster auch Niederrhein-mannschaftsmeister und stieg mit der Mannschaft in die NRW-Klasse auf.

In diesen Jahren erzielte er auch wieder eine Reihe großer Einzel-Erfolge im Schach:

1980/81 wurde er Düsseldorfer Dähne-Pokalsieger.

1981 und 1982 gewann er den Dumeklemmerpokal in Ratingen. Mit drei Jugendlichen startete er im Viererpokal in Ratingens 2. Mannschaft. Mit dieser wurde er Düsseldorfer Viererpokalsieger, und schlug auch im nächsten Jahr mit Ratingen II die erste Mannschaft.

Zu dieser Zeit hatten unser beider Lebenswege auch ähnliche Richtungen genommen:

Wir heirateten beide 1982, jeweils unsere Utes. Und 1983 wurden unsere ersten Kinder geboren. Helmut's erstem Sohn Oliver folgte später noch ein Philip.

Wir fuhren auch wieder gemeinsam auf Turniere, so z.B. nach Gent, wo Helmut 1983 auch einen Preis erhielt.



Helmut Strehling bei seiner Heirat mit Ute 1982

Nicht nur beim Schachspiel war Helmut in dieser Zeit sehr rührig. Er schrieb (als Texter in diesem Metier heimisch) auch viele Artikel zum Schach.

Für die Rheinische Post berichtete Helmut über die Schachweltmeisterschaften, und auch in der Ratzenpost waren regelmäßig Artikel von ihm zu finden. Neben Berichten über Turniere, an denen er teilnahm, schrieb er in der RAPO unter anderem einen langen Nachruf über den von ihm sehr verehrten Willi Weiß, von dem er vielleicht auch seine neue Liebe Fernschach übernommen hat.

Diesen Artikeln in der RAPO kann man einiges über Helmut entnehmen. Im Vordergrund der Turnierartikel stehen meist persönliche Kontakte, Berichte über Menschen - wie die Berichte über Turniere in Burg/Ostsee (1981) oder vom Fernschachtreffen in Grömitz(1984).

Deutlicher wird dies noch bei seinen Norwegenfahrten, wo das Anknüpfen menschlicher Kontakte deutlich im Vordergrund vor etwaigen schachlichen Erfolgen steht. Trotz seiner ruhigen, nie aufdringlichen Art, gelang es Helmut sehr leicht, Kontakte und Freundschaften zu schließen. So durfte Helmut als einziger Ausländer 1979 an der norwegischen Meisterschaft teilnehmen. Diese freundschaftlichen Kontakte zu Molde(Norwegen), verbunden mit seinem Interesse am Fernschach, führten schließlich auch zu einem langjährigen Fernschachfreundschaftskampf zwischen Molde und dem Ratinger SK an 14 Brettern, den Helmut initiiert hatte.

Über Helmuts Fernschacherfolge dieser Zeit weiß ich leider nur wenig, immerhin ist mir (dank RAPO) bekannt, daß er 1986 ein Meisterturnier gewann und damit die Halbqualifikation zur Deutschen Meisterschaft erreichte.

#### **Helmuts Abschied von Ratingen, seine Zeit in Berlin und Gerresheim (1987-92)**

1987 zog Helmut dann mit seiner Familie aus beruflichen Gründen nach Berlin-Lichterfelde und verließ diesmal den Ratinger SK endgültig, wenn er auch den Kontakt zum Verein und zur Ratzenpost nie völlig abreißen ließ.

Seit dieser Zeit hatten auch wir beide nur noch sehr sporadischen Kontakt, und ich weiß daher nur wenig, vor allem über Helmuts Berliner Jahre.

Was ich weiß, ist, daß er Mitglied im 1. Berliner Nichtrauerschachklub Lichterfelde wurde, und, wenn ich mich nicht irre, dort auch die Meisterschaft gewann und damit Berlins erster Nichtraucherstadtmeister war.

Nach drei Jahren kam Helmut mit seiner Familie wieder nach Düsseldorf zurück. Er trat dann aber nicht mehr in den Ratinger SK ein, sondern wurde Mitglied bei den Schachfreunden Gerresheim.

Dies hatte nicht den Grund einer Mißstimmung mit Ratingen; ich glaube aber auch nicht, daß es einfach die größere örtliche Nähe zu seinem Haus in Düsseldorf war, der diesen Entschluß herbeiführte. Ich glaube eher, daß Helmut in dieser Zeit den Wunsch hatte, nicht immer Altes aufzuwärmen, sondern neue Schritte zu gehen. Ich weiß, daß er inzwischen

kritisch zu seinem Beruf stand, auch hier über neue Wege nachdachte, und daß er sich in vielen anderen Bereichen mit eingefahrenen Gewohnheiten, etwa im Bereich der Ernährung, kritisch auseinandersetzte. Ein Teil seiner Gedanken kamen aus anthroposophischer Richtung, wobei Helmut's Ideen letztendlich wie immer doch meist eigenständiger Natur waren.

Auch in seinen drei "Gerresheimer Jahren", in denen er zunehmend von seiner Krankheit gezeichnet wurde (er litt an einer Krebserkrankung; wobei sein geschwächter Körper vor allem von ständigen Lungenentzündungen angegriffen wurde), hielt er weiter Kontakt zum Ratinger SK und zur Ratzenpost, der er noch Berichte zukommen ließ. Daher wissen wir, daß Helmut weiterhin Fernschach spielte, inzwischen deutscher Nationalspieler im Fernschach war und an Länderkämpfen gegen Italien und den U.S.A. teilnahm.

In Gerresheim verhalf er mit anderen Ratinger "Deserteuren" der 1. Mannschaft zum Aufstieg.

Ich sprach zum letzten Mal im Juli mit Helmut. Helmut wollte, wenn es ihm gesundheitlich besser ging, mit mir gemeinsam zu einem Open fahren. Am Klever Open konnte er wegen familiärer Verpflichtungen nicht teilnehmen, andere gemeinsame Termine fanden wir leider nicht.

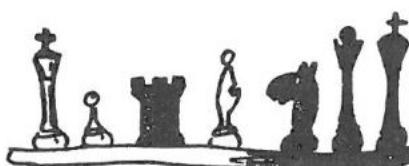
Helmut erzählte, daß er, wenn es gesundheitlich ging, aber auf jeden Fall nach Italien wollte, u.a. zu Fabio Baruzzos Hochzeit, was sein Aufrechterhalten der oben erwähnten menschlichen Kontakte über das Schach hinaus unterstreicht. Von seiner Mutter weiß ich, daß er tatsächlich im August in Italien war. Ob auch bei Fabio, weiß ich leider nicht.

Im September kam dann schon die furchtbare Nachricht von seinem Tod.

Zum Schluß möchte ich aus einem Schreiben zitieren, daß der Gerresheimer Vorsitzende Thomas Sterz zum Tode Helmut's Strehlings an alle Mitglieder verschickte. Ich denke, daß dieses unterstreicht, welchen Eindruck Helmut schon in den nur drei Jahren bei Gerresheim hinterließ. Thomas Sterz berichtet dort, daß Helmut ihn noch am 21.9.92 (also drei Tage vor seinem Tod) anrief, um -korrekt wie immer- wegen erneuter schwerer Erkrankung seine Anmeldung zu BEM zurückzuziehen. Den folgenden Sätzen von Schachfreund Sterz, die Helmut meines Erachtens treffend charakterisieren, habe ich nichts hinzuzufügen:

"Wir werden aber nicht in erster Linie den Spieler Helmut Strehling, sondern den Menschen Helmut Strehling vermissen, der mit Vorschlägen und persönlichen Kontakten .... das Clubleben bereichert hat, ... und (der) für sein offenes Wort und sein integratives Verhalten bekannt (war)".

Norbert Krüger



Auf der Suche nach Helmut-Strehling-Partien in der RAPO habe ich überraschenderweise fast nichts gefunden.

Es lag Helmut nie, sich mit "Glanzpartien" zu brüsten; ich glaube, seine selbstkritische Haltung war dafür zu groß.

So brachte er in der RAPO entweder Verlustpartien von sich oder "historische" Entscheidungspartien wie die Dumeklemmerfinal-Remispartien oder die folgende, mit der er Dähnepokalsieger wurde und in der er auch nur seine eigenen Züge (40./41). kritisiert.

Finalpartie Dähnepokal Bezirk Düsseldorf 1981

A.Zimmermann (SG Düsseldorf) - H.D.Strehling (SK Ratingen)

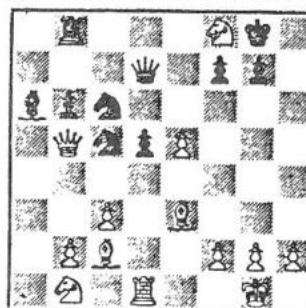
1. e4	c5	18. de:	d4	35. Tcb1	T:T
2. Sc3	Sc6	19. cd:	ed:	36. T:T	Lc6
3. g3	g6	20. Dc4+	Kh8	37. Tb1	Ta8
4. Lg2	Lg7	21. a4	Dd7	38. Tc1	Tb8
5. d3	d6	22. b3	a6	39. e5	Sd5
6. f4	e6	23. Dd3	b5	40. S:S	L:S?
7. Ld2	Sge7	24. ab:	ab:	41. L:L	D:L?
8. Sf3	OO	25. Tec1	La6	(...Tb2)	
9. OO	b6	26. De2	d3	42. Kh3	h5
10. Te1	Lb7	27. Dd1	Lb7	43. Dc3	De6+
11. Tb1	Sd4	28. Lc3	c4	44. Kg2	Td8
12. Se2	Tc8	29. L:L+	K:L	45. Td1	Kf7
13. c3	Sf3:	30. bc:	bc:	46. h3	Dd5+
14. Lf3:	e5	31. Se2	Tfd8	47. Kf2	Ta8
15. Kg2	d5	32. Sc3	Tb8	48. Tc1	Ta2+
16. Dc2	f5	33. Dd2	La8		
17. Sg1	fe:	34. Tb2	Dd4	O :	1

Hvit: Helmut Strehling  
Svart: Ole Morten Skogheim

SPANSK (åpen)

1 e4 e5 2 Sf3 Sc6 3 Lb5 a6 4 La4 Sf6 5 0-0 Sxe4 6 d4 b5 7 Lb3 d5 8 dxe5 Le6 9 c3 Lc5 10 De2 Vanligere er 10 Sbd2, men hvit vil kanskje unngå komplikasjonene etter 10 - 0-0 11 Lc2 Sxf2. (Kortchnoi anvendte forsvrig 11 - Lf5 i to partier mot Karpov og fikk lett utligning.) 10 - 0-0 11 Lc2? Sannsynligvis en nyhet. 11 Sbd2, 11 Le3 og 11 Lf4 har vært spilt tidligere. 11 - Lf5! 12 Lf4 De7 13 a4 At hvits naturligste trekk - 13 Sbd2 - strander på 13 - Sxc3 får undertegnede til å tvile på verdien av hvits 11. trekk. 13 - Tab8 14 axb5 axb5 15 Ta6?! Hvit misforstår. Han står ikke så godt at han kan angripe. Relativt best var 15 Ld3 b4 16 c4 Sd4 17 Sxd4 (17 Dd1 Sxf2 18 Txf2 Sxf3+ 19 Dxf3 Lxf2+ 20 Kxf2 Lxd3 21 Dxd3 dxc4 22 Dxc4 Dh4+ med svart fordel) 17 - Lxd4 18 cxd5 Lxe5 19 Lxe5 Dxe5 20 Lxe4 Dxe4 21 Dxe4 Lxe4 22 Ta7. 15 - Lb6 16 Le3 Lc8(!) Derved vinner svart materiell. 17 Txb6! Den beste sjansen. 17 Tal taper raskt: 17 - Sxe5 18 Sxe5 (18 Lxb6 Sxf3+ 19 gxf3 Txb6 20 fxe4 Tg6+ 21 Khl Lh3!) 18 - Dxe5 19

Lxb6 (forsøker å få igjen bonden) Txb6 20 f3 Dh5 21 Lxe4 dxe4 22 Dxe4 Th6 23 h3 Lxh3! Tilbaketrekningen av Lf5 gjorde 20 - Dh5 mulig. 17 - cxb6 18 Dxb5 De6 19 Td1 Sc5? Korrekt synes 19 19 - Se7. 20 Sg5? Her var vel 20 Lxh7+ Kh8 21 Lf5 naturlig? 20 - 0d7 21 Sxh7? Igjen anbefales Lxh7+. 21 - La6 22 Sxf8



22 - De8! 23 Dxa6 Hvit må gi Dronning for to lette. Partiet er avgjort. 23 - Sxa6 24 Sh7 Dxe5 25 Sg5 Sc5 26 Sd2 Se6 27 Sgf3 Dh5 28 Sf1 Se5 29 Sxe5 Dxe5 30 Sg3 b5 31 Sf5 Te8 32 Sg3 b4 33 cxb4 Dxb2 34 La4 Ta8 0 - 1  
Kommentarer: PeSt.

# Schacherfolge von Helmut Strehling

(unvollständige Übersicht)

<u>Ratinger Stadtmeister</u>	1969, 1970, 1975
<u>Sieger Preisturnier RSK</u> (Quasi-Vereinsmeisterschaft/ 1973 mit R.Klöckner)	1970, 1972, 1973
<u>Dähnepokal-Sieger</u> Bezirk Düsseldorf	1980/81
<u>Dumeklemmerpokal-Sieger</u>	1981, 1982
<u>Jugendstadtmeister</u> Ratingen	1964, 1965, 1966, 1967
<u>Blitzstadtmeister</u> Ratingen	1976
<u>Niederrheinmannschaftsmeister</u> mit Rtg.I	1981/82
<u>ferner:</u>	
über 22 Jahre Mitglied im Ratinger SK (Unterbrechung 1977/78)	1963 - 1986
19/20 Jahre davon 1.Mannschaft davon 1.Brett	1964-1977 und 1980/81-85/86 1971-77
Nichtraucher-Vereins(oder stadt-)meister Berlin Lichterfelde	~1987?
Sieger Fernschachmeisterturnier 1986	
Fernschach-Nationalspieler ab 1990	
Bezirksmannschaftsmeister (an Brett 1)	1973
Kreismannschaftsmeister (an Brett 1)	1976
Nürnberg-Fürther Firmenmannschaftsmeister	1977
Teilnahme Jugendniederrheinmeisterschaft	1966
erfolgreiche Teilnahme(z.T. als Preisträger) an vielen internationalen Open u.a. in Holland, Norwegen, Frankreich und Deutschland	

# Schachspiele

Von Harald Sturm

## 40. Fortsetzung

Endlich wieder einmal eine Schachart die sich mit gebräuchlichen Schachfiguren und -brettern spielen lässt.

Es handelt sich um das Vierseitenschach.

Dieses wird von zwei Personen gespielt, die abwechselnd ziehen.

Die Figurenaufstellung ist auf Bild 114 dargestellt.

Der Führer der weißen Steine beginnt die Partie.

Gespielt wird nach den Regeln des Weltschachbundes mit einigen Änderungen.

Die weißen Bauern marschieren von der zweiten Reihe bis zur achten und von der b-Linie zur h-Linie.

Die schwarzen Bauern analog von der siebenten Reihe zur ersten und von der g-Linie zur a-Linie. Um die jeweiligen

Marschrichtungen der Bauern erkennen zu können, empfiehlt es sich die Bauern der Bauernlinien und -reihen unterschiedlich zu kennzeichnen, entweder durch Farbmarkierungen, Fähnchen oder Karnevalsmützen o.ärgl..

Die Bauern können auf allen gegenüberliegenden acht Feldern der Reihen bzw. Linien umgewandelt werden, nach den Regeln müssen sie jeweils in eine Figur umgewandelt werden.

Die Rochade (0-0) ist nur zu einer Seite möglich und bedeutet nur für den Turm einen Sprung da in der Reihe die Leichtfiguren fehlen. Als Beispiel die weiße Rochade: K<sub>e1</sub>-d<sub>1</sub> und T<sub>c1</sub>-e<sub>1</sub>. Sonst gelten die Bedingungen des Weltschachbundes für die Rochaden.

Die Bauern auf den Feldern b<sub>6</sub>, c<sub>7</sub>, f<sub>2</sub> und g<sub>3</sub> dürfen nur schlagen wenn sie einmal gezogen haben, also nicht aus dem Stand heraus.

Alle Felder des Schachbrettes dürfen von den Figuren und Bauern (sofern es die Bauerngangarten gestatten) betreten, bzw. es darf auf ihnen geschlagen werden.

Mit welcher Figur oder welchem Bauer auf welcher Seite der am Zug befindliche Spieler beginnt oder fortsetzt ist egal, vorausgesetzt die Figur oder der Bauer kann mit dem Zug beginnen oder fortsetzen bzw. schlagen.

Eine Variante des Vierseitenschachs ist auf Bild 115 dargestellt. Bei ihr dürfen die vier Eckfelder nicht von Figuren oder Bauern besetzt werden. Auf dem Bild sind die Felder diagonal durchgestrichen. Auf einem Spielbrett kann man sie abdecken o.ä..

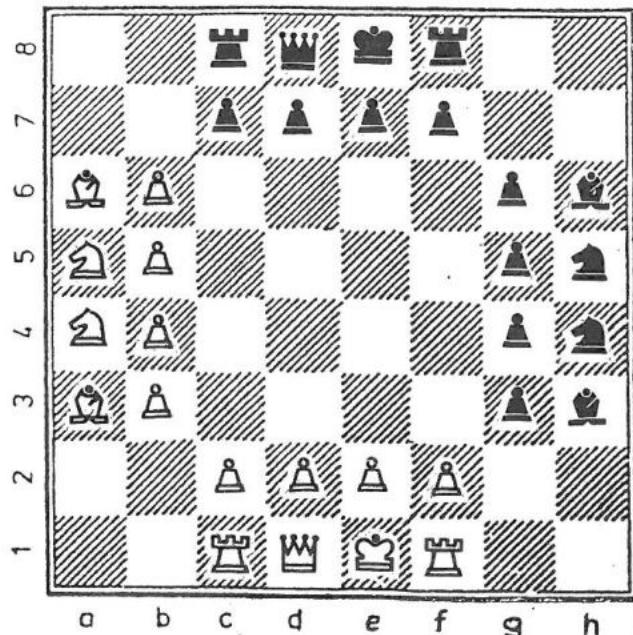


Bild 114

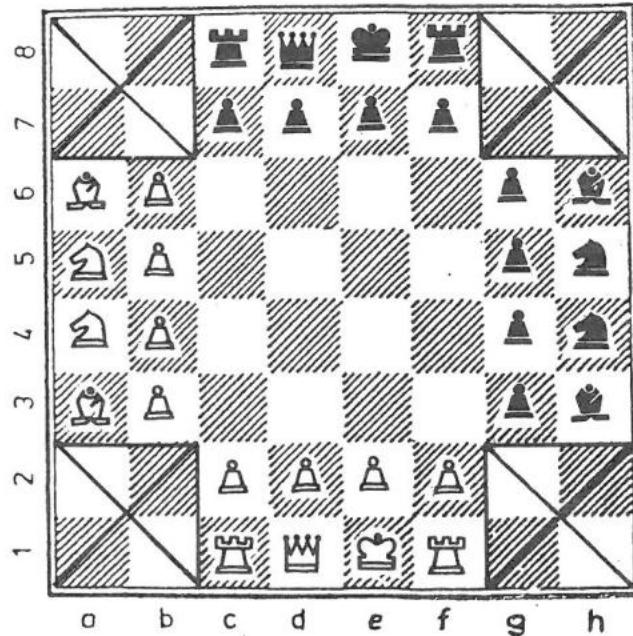


Bild 115

Die Bauern können dann auf den Feldern a6, b6, c8-f8, g6 und h6 für die weiße Königsseite, f1, f2, h3-h6, f7 und f8 für die weiße Leichtfigurenseite, a3, b3, c1-f1, g3 und h3 für die schwarze Königsseite sowie c1, c2, a3-a6, c7 und c8 für die schwarze Leichtfigurenseite umgewandelt werden.

Eine dritte Variante des Spieles ergibt sich dadurch, daß die vorgenannten vier mal vier Eckfelder von den Figuren und Bauern betreten werden dürfen, aber zu Ruheplätzen erklärt worden sind auf denen keine dort befindliche Figur oder kein dort befindlicher Bauer geschlagen werden darf.

(Fortsetzung folgt)

## RATZENPOST

Zeitung des Ratinger Schachklub 1950

Preis:

unbezahlbar

Auflage:

130 Exemplare

Redaktion:

Norbert Willi Krüger  
Richard Klöckner  
Eva Klöckner

Mitarbeiter:

Harald-stu-Sturm  
Volker Fricke  
Herbert Salmen  
Sebastian Kitte  
Michael Niermann

Redaktionsschluß: 11.11.1992



# **DENKEN SIE EIN PAAR ZÜGE VORAUS**

Steuern Sie Ihre finanzielle Zukunft  
mit unseren attraktiven Vorsorge-Programmen

**• PRÄMIENSPAREN  
• RENTAPLAN  
EIN GUTER SCHACHZUG**

**Sparkasse  
Ratingen**

